

Volksmacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/5, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Grubenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Jägerstraße 110, sowie durch alle Postämter zu beziehen. Postpreis: monatlich 1,70 Goldmark. Durch die entrichteten wöchentlich 0,28 Goldmark, monatlich 1,10 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung
Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 30 Pf., auswärts 45 Pf., Anzeigen unter Text 20 Pf., auswärts 30 Pf., Stellenangebote 8 Pf., Anzeigen für Stellensuche, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 5 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 11. Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/5 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Deutschland in den Völkerbund!

Macdonalds aufrührende Rede in Genf. — Für Schiedsgerichtsbarkeit, gegen militärische Sicherungsverträge.

Genf, 4. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstag vormittag kurz nach 11 Uhr eröffnete der Völkerbund die Generaldebatte über die Abrüstung mit einer politisch hochbedeutenden Rede Macdonalds. Das Haus ist überfüllt. Macdonald wird schon beim Betreten des Saales mit einem Beifallssturm begrüßt. Der Redner beginnt mit einem Bekenntnis zu der Idee des Völkerbundes, der Europa vereinen wird, und fährt fort: Über den Völkerbund muß alle Nationen umfassen. Deutschland darf nicht länger dem Völkerbund fernbleiben. (Stimmloser widerholter Beifall, Herriot klatscht bei diesem letzten Satz.) In London ist der Anfang zu einem neuen Verhältnis zwischen Deutschland und den anderen Staaten gemacht worden, ein Verhältnis, das auf gegenseitigem Vertrauen beruht. Die Lösung der Abrüstungs- und die Minoritätenfrage ist ohne Deutschlands Mitarbeit und christlichen Willen unmöglich. Deutschland muß seinen Platz in der europäischen Gemeinschaft wieder einnehmen. Ich glaube, daß damit die neue Ära der Verständigung für ganz Europa beginnt, und dieser Verständigung gilt meine ganze Arbeit und unter aller bestes Wollen. Wir haben die Hoffnung, daß es auch gelingen wird, mit Sowjet-Rußland in andere Beziehungen zu treten.

Seute suchen wir nach der Lösung des Problems der Sicherheit und des Friedens. Ein schlimmes Zeichen ist die ungleiche Ausfuhr von Waffen trotz aller Verträge. Alle Mächte sollten diese Ausfuhr zu verhindern suchen. Als wichtigste Frage, die zunächst einer dringenden Lösung bedarf, ist das Problem der Sicherheit im Zusammenhang mit der Abrüstung zu betrachten. Was bedeutet Angriff? Sollen wir erst die Verantwortung schulden lassen versuchen? Das ist vielleicht erst nach 50 Jahren möglich. Ich trete deshalb dafür ein, daß jeweils ein Schiedsgericht zusammentritt, sobald die ersten Waffen der Kriegsgeschehnisse am Horizont erscheinen. Vor diesem Schiedsgericht müssen sich die Verdächtigen verantworten. Der erforderliche Gerichtshof muß bald geschaffen werden und mit seinen Statuten sind gleichzeitig die Verpflichtungen der Mächte festzusetzen. Außerdem ist die Schiedsgerichtsklausel des Völkerbundes genau zu diskutieren. Ein wesentlicher Bestandteil der Sicherheit ist die Gerechtigkeit. Ich bin ferner überzeugt, daß eine allgemeine Abrüstungskonferenz ohne Erfolg abgebrochen werden wird und nur durch eine Schiedsgerichtskonferenz, die noch in diesem Jahre stattfinden muß, die Probleme zu lösen sind. Ich schlage deshalb vor, daß alle hier vertretenen Nationen zu einer Schiedsgerichtskonferenz zusammenzutreten und zwar in der Absicht, gleichzeitig bestimmte Paragraphen des Völkerbundes zu ergänzen oder zu ändern. So erscheint es annehmbar, den Artikel 16 des Paktes, der in wirtschaftlichen Fragen für alle dem Völkerbund angeschlossene Nationen bindend ist, durch einen Artikel über militärische Fragen mit der gleichen Bindung für alle Staaten zu ergänzen. Die britische Regierung wird mit allen Kräften dahin arbeiten, daß die Artikel 14, 15 und 16 des Paktes im Sinne einer Friedenssphäre ausgelegt werden.

Als Macdonald geendet hatte, durchbraute ein in ununterbrochener Beifall den Saal. Ein Teil der Vertreter der Nationen erhob sich von den Plätzen und begrüßte Macdonald. Anschließend wurde die Rede in die französische Sprache überleht.

Genf, 4. September. (Eigener Drahtbericht.) Macdonalds Völkerbundsrede ist das Ereignis des Tages. Aus Deutsche berührt am stärksten die offene und herzliche Aufforderung, in den Völkerbund einzutreten. Man sollte bei uns zu Hause den Sinn dieser Worte richtig verstehen. Sie lauten: „Deutschlands Eintritt in den Bund liegt in seinem Interesse. Wir können uns nicht den Luxus gestatten, hier Diskussionen über den Frieden und die Sicherheit zu pflegen, die doch so lange keinen vollen Wert haben, als eine Lücke in der Mitte unserer Verfassung klafft. Deutschland selbst muß wünschen, aus seiner Isolierung herauszukommen durch die Fortsetzung der in London eingeschlagenen Politik der Verständigung. Ich hoffe, daß dieses Ziel trotz aller technischen Schwierigkeiten, die vielleicht auch nur augenblickliche sind, sich erreichen läßt und wünsche, daß die Versammlung noch im Laufe der drei oder vier nächsten Wochen sich mit diesen Fragen beschäftigen wird.“

Mit den technischen Schwierigkeiten ist vor allem an die Sicherung der Stimmen für die Schaffung eines neuen ständigen Rates gedacht. Nach Informationen maßgebender Stellen scheint dieser sich jedoch schon heute gelöst zu haben. Die Hauptfrage aber ist, ob sich das deutsche Auswärtige Amt auch der Eingringlichkeit der Worte Macdonalds nicht verschließen wird.

Viel besprochen wird hier der Passus in der Rede Macdonalds, daß die durch den Rat verfaßte Auslegung des Abwärmungsgebühres in Oberschlesien ein Fehler sei, der allgemeiner Kritik in Europa begegnet wäre. Die polnische Delegation hat darauf hin noch am Donnerstag mittag eine Konferenz

mit Macdonald gehabt. Als Ergebnis dieser Konferenz erschien nachmittags ein Communiqué, in dem es heißt, daß Macdonald das Ergebnis der oberösterreichischen Entscheidung natürlich nicht habe kritisieren wollen.

Am Spätnachmittag fand eine vierstündige vertrauliche Aussprache zwischen Herriot und Macdonald statt. Der Widerstand gegen jede Form von Abrüstung ohne gleichzeitige Garantieverpflichtung ist besonders stark bei der Kleinen Entente, besonders bei Polen. Herriot wird nach hier herrschender allgemeiner Ansicht mit großen Schwierigkeiten bei Frankreichs Verbündeten im Osten zu rechnen haben.

Genf, 4. September. (Eigener Drahtbericht.) In der Donnerstag-Vormittags-Sitzung des Völkerbundes sprach zuerst der polnische Außenminister, der ursprünglich nicht das Wort ergreifen wollte und erst auf die Rede Macdonalds hin den vollen Rednerstandpunkt darlegte. Seine Rede war eine indirekte Antwort auf Macdonalds Hinweis über den oberösterreichischen Entscheid. Der Friedenswille Polens sei unerschütterlich, doch könne Polen bei seinen großen wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten ohne Garantie keine Abrüstung vornehmen.

Charlton (Australien) forderte den Eintritt Deutschlands und Amerikas in den Völkerbund. Das Abrüstungsproblem müsse auf einer allgemeinen Konferenz geregelt werden. Namens seines Landes schloß er sich völlig den Thesen Macdonalds an.

Karvebeel (Holland) gab gleichfalls den Wünschen Ausdruck, daß der Völkerbund bald in Wahrheit ein vollkommener und besserer Völkerbund sein möge. Gensie Stauring (Dänemark) wies darauf hin, daß in seinem Lande das Abrüstungsproblem bereits praktisch in Angriff genommen werde. So könnten gerade die kleinen Staaten bei all ihrem Friedenswillen nur dann einen endgültigen Abrüstungsplan zustimmen, wenn auch die Großmächte ernsthaft und ehrlich abzurufen würden. Die Freitagssitzung wird durch eine Rede Herriots eingeleitet.

Fransösishe Kommentare.

Paris, 4. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Rede Macdonalds vom Donnerstag vormittag in Genf wird von den höchsten Abendblättern bereits kommentiert, obwohl der Wortlaut erst mittags 2 Uhr noch nicht vollkommen bekannt war. Am stärksten äußert sich Bainville in der „Liberte“, der überhaupt in der letzten Zeit eine energische Campaigne gegen Macdonald geführt hat. Zwischen der Stellung Herriots und der des ehemaligen Premierministers besteht eine tiefe Kluft, wenigstens im Augenblick, und es handelt sich darum, ob Herriot durchhalte und nicht, wie in London, kündigt nachgibt. Bainville unterstreicht schließlich, daß Macdonald mit seinen Reden den Standpunkt der interalliierten Schutden nicht dem Standpunkt Snowdens genähert habe. Sicher sei, daß England mit der Schuldensforderung, die es gegen Frankreich habe, eine starke Präzisionswaffe besitze, und es sei die kühnste Niederlage, die die französische Politik überhaupt erleide, indem es nicht gelungen sei, die Reparationsfrage mit der der interalliierten Schutden zu verknüpfen. In London habe man die letzte Gelegenheit hierzu verpasst.

Der „Temps“ äußert sich in seinem Leitartikel viel vorsichtiger. Er beklagt sich allerdings darüber, daß nicht schon vor der Rede Macdonalds, Herriots und Thunis' eine Einigung zwischen den Alliierten abgeschlossen worden sei. Im übrigen definiert der „Temps“ eine dem Quai d'Oran vertraute Theorie, wenn er die Stellungnahme Frankreichs in der Sicherheitsfrage in der Folge mit der Stellungnahme der Kleinen Entente identifiziert, indem er erklärt, Frankreichs Auffassung sei diejenige aller der Nationen, auf denen die Drohung eines Angriffes laufe. Viele Auffassung gehe darauf hinaus, daß man die Abrüstungsfrage nicht von der Sicherheitsfrage trennen könne. Den Ausgang der letzten Genfer Tagung betrachtet das Blatt nicht optimistisch. Es sagt u. a., daß aus der kurzen Zusammenkunft der Regierungshäupter in Genf wohl kaum etwas Entscheidendes zu erwarten sein werde, aber man könne immerhin hoffen, daß die Völkerbundsverammlung als solche vorzugehen werde, die Debatte so zu leiten, daß es nicht mehr für einzelne Verloren möglich sein werde, diese Fragen der Sicherheit und Abrüstung aus der dringlichsten internationalen Diskussion hinauszuschieben.

Was Herriot heute sagen will.

Genf, 5. September. (Eigener Funkbericht.) Da Macdonald über die falschen Auslegungen seiner Rede sofort Klarheit geschaffen hat, wird Herriot sich heute mit ihr nicht mehr kritisch beschäftigen. Er dürfte vielmehr sich im Prinzip mit dem Schiedsverfahren einverstanden erklären, ohne es jedoch in der Form anzunehmen, die Macdonald vorgeschlagen hat. Den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird Herriot nicht ansprechen. Ebenso beabsichtigt er nicht, sich die Erklärungen Macdonalds zu eigen zu machen. Aus der französischen Delegation verlautet, daß damit keineswegs gegen einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund opponiert werden soll. Im Prinzip sind sich Macdonald und Herriot über diese Frage einig. Die französische Regierung wünscht nur, daß sich die Aufnahme Deutschlands ord-

nungsmäßig auf Grund eines Ausnahmegesetzes vollzieht und kein bevorzugtes Annahmeverfahren der deutschen Regierung zugestimmt wird. Bevor diesem Entschluß stattgegeben werden könnte, wünscht man in französischen Kreisen weiterhin, daß erst durch die Militärkontrollkommission die durch den Versailler Vertrag geforderte militärische Abrüstung durchgeführt worden ist.

Rascher Fortschritt der Ruhr-Räumung.

Die Stellung des französischen Propagandadienstes.
Dortmund, 4. September. (Eigener Drahtbericht.) In einer Pressekonferenz teilte der Vertreter des Oberbürgermeisters zur Ruhr-Räumung mit: Nach der Unterzeichnung des Londoner Protokolls ist am 1. September von Herriot die Räumung des Dortmunder Bezirks angeordnet worden. Mit dem 9. September fällt die östliche Zollgrenze fort. Von diesem Tage ab werden keine zollpflichtigen Abgaben erhoben. Am Dortmunder Güterbahnhof wird eine Hauptzollstelle errichtet werden, bei der Zoll auf Wein und Tabak für Reparationskonto erhoben wird. Mit dem 20. September für die auf diese Einrichtung auf. Mit dem 9. September hat man daher mit einem starken Ausbau der Zollbeamtenschaft und Grenzbesetzung zu rechnen. Die Währungsverträge sind nicht erneuert worden und die noch laufenden sind bis zum 23. September endgültig erledigt. Weder in Berlin noch in Düsseldorf ist jedoch zu erfahren, ob die Zerstörung für Wicam und Eisenbahn die Maximalfrist darstellen. Bis zum 7. Oktober ist die neue Eisenbahngesellschaft zu gründen. Die Regie überträgt dann dieser Gesellschaft das Schienenetz bis zum 22. Oktober. Von diesem Tage an wird die neu gegründete Gesellschaft die gesamten Bahnen übernehmen. Die Reichsbahn hofft, noch im September den Bahnverkehr zünftig der Linie, Herze-Nordlinghausen-Langerbroeck-Witten-West übernehmen zu können.

- General Degoutte hat am Donnerstag eine Verordnung erlassen:
1. Der Warenaus- und Autoverkehr wird vollständig freigegeben.
 2. Für die Bewohner des unbesetzten Gebietes, die nach dem beletzten Gebiet gehen wollen, fällt die Notwendigkeit einer besonderen Ausweisung fort.
 3. Die Erhebung von Abgaben zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet wird abgesetzt, doch tritt diese Maßnahme erst am 10. September, mitternachts, in Kraft.

Der Nachrichtenendienst, herausgegeben durch den französischen Pressedienst in Düsseldorf, stellt mit der gestrigen Nummer ein. Gleichzeitig gibt der französische Pressedienst bekannt, daß die französischen Journalisten in Düsseldorf, Essen, Dortmund, Witten und Recklinghausen vom 4. September an endgültig gehen werden.

Die deutsche Kriegsschuld-Note erklärt sich selbst für wirkungslos.

Die Reichsregierung wird anscheinend nun doch in den nächsten Tagen die angekündigte Note über die Kriegsschuld den Alliierten in München überreichen. Aber es scheint, daß der Inhalt dieser Note: unsere „nationalen Kreise“ wenig befriedigen wird, weil sie die Bemannung nicht die Wünsche der deutschen Rationalkreise reflektiert. Die „Westliche Zeitung“ sagt zu diesem Punkte: „Der Inhalt der Note wird, wenn er veröffentlicht ist, die Weltöffentlichkeit in Erstaunen versetzen, denn die Aktion der Reichsregierung in der auslösenden Presse begegnet ist. Es trifft nicht zu, daß die Reichsregierung aus ihrer Kriegsschuld-Erklärung Folgerungen hinsichtlich der materiellen Verpflichtungen ableiten will, die Deutschland im Versailler Vertrag auferlegt worden sind. Man darf annehmen, daß das in der Note der Reichsregierung an die Alliierten ausdrücklich gesagt werden wird. Die Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag werden durch die Kriegsschuldenerklärung der deutschen Regierung unberührt. Den höchsten Angriffen ist dadurch der Boden entzogen.“ — Unter aller Umständen, daß Kriegsschuld und Kriegsschulden auf einander keinen Einfluß haben, wird also in der Note ausdrücklich bestätigt. Wozu also eine Note, die selbst erklärt, daß sie keine Folgen und Wirkungen haben wird?

Die Ernteausichten.

Nach der „Statistischen Korrespondenz“ wird die voraussichtliche Getreideernte Preußens für 1924 von den landwirtschaftlichen Berichten wie folgt geschätzt: (In runden Tausenden von Zentnern) für Winterweizen 13 038 000 gegen 14 589 000 im Vorjahr, (189 000), Sommerweizen 2 146 000 (2 505 000), Sommerroggen 4 389 000 (5 486 000), Sommergerste 1 367 000 (1 707 000), Wintergerste 1 367 000 (1 285 000), Hafer 43 836 000 (42 072 000), Gerste 1 000 (4 205 000). Hierzu bemerkt die „Statistische Korrespondenz“, daß sich in der Anbaufläche bei Sommerroggen, Hafer und Gemenge, also vor allem beim Futtergetreide, trotz des Rückganges des Hektarertrages ein reiches Erntergebnis herausgestellt hat. Für Brotinsgesamt bedeutet das Ergebnis von rund 61,2 Millionen Zentnern gegen 72,7 im Vorjahr eine Einbuße von etwa 15%. Das vorjährige Erntebild ist gerade hinsichtlich der Brotgetreideernte besonders günstig.

Ueberwindung des Parteistrachs durch die „Futterrippe“?

Der deutschnationale Drang nach Ministerposten.

Aus Berlin wird uns gebracht:
Die deutschnationale Bewegung anläßlich der Verhandlung der Gängekollisions im Reichstage ist eine erhebliche, denn der Reichstag wird nicht seither einkerkerung als anständig geplant war. Er tritt wie vorgesehen, am 17. Oktober wieder zusammen.
Es ist nicht ausgeschlossen, daß bereits wenige Tage vorher Kabinetsminister nach der Futterrippe in Deutschland eintreffen. Die Kabinettsmitglieder der Volkspartei dürften unter dem Druck ihrer Fraktion verhalten, dieser Drang durch einen Druck auf den Reichstagler und einem Ersuchen um Neubildung der Regierung Rechnung zu tragen. Aber vorläufig sieht es nach nicht danach aus, als ob es den Deutschnationalen gelingen sollte, die Regierung zu erledigen. Die Hauptrolle wird in den kommenden Kabinettag das Zentrum spielen.
Die „Politische Zeitung“ sagt zu den kommenden Verhandlungen der Kabinettsmitglieder: „Es ist anzunehmen, daß der Reichstagler vor dem Wiedereintritt des Reichstages als einen Vorwand der Umbildung des Reichstages in dem Sinne machen wird, daß es nach rechts und nach links erweitert wird. Die Einbringung zum Eintritt in das Kabinett; wird also nicht nur an die Deutschnationalen, sondern auch an die Sozialdemokraten ergehen. Welchen Erfolg diese Versuch haben wird? Man vermag es nicht vorauszusagen. Reichstagspräsident Dr. Marx hat mehrfach öffentlich betont, daß er mit dem Gedanken eines Bürgerblocks nicht im Einklang steht. Einem deutschnationalen Kabinett Platz zu machen, hat er rüchweg abgelehnt, und es sieht nicht danach aus, als ob der Traum der Rechte von einer deutschnationalen Führung im Reichstag und in Preußen der Verwirklichung nahe wäre.“

Der deutschnationale Führer Hoeßlich erhält ein Mißtrauensvotum seiner Wähler.

Er wird auch bei der „Kreuzzeitung“ abgelehnt.
Der Reichstagspräsident Dr. Marx hat mehrfach öffentlich betont, daß er mit dem Gedanken eines Bürgerblocks nicht im Einklang steht. Einem deutschnationalen Kabinett Platz zu machen, hat er rüchweg abgelehnt, und es sieht nicht danach aus, als ob der Traum der Rechte von einer deutschnationalen Führung im Reichstag und in Preußen der Verwirklichung nahe wäre.“

Die reinen Hände des Herrn von Kemnitz.

Unter den Jägern der deutschnationalen Reichstagspartei hat Herr von Kemnitz, der sich als einer der Deutschnationalen bezeichnet, ein Mißtrauensvotum erhalten. Er hat in dem Reichstag die besten Hände des Herrn von Kemnitz. Er hat in dem Reichstag die besten Hände des Herrn von Kemnitz. Er hat in dem Reichstag die besten Hände des Herrn von Kemnitz.

Albert Reinfings Höhenflug.

Roman von Emil Felden.
Die Nacht hat ihren schwarzen Schleier über die Welt geworfen. Die Nacht hat ihren schwarzen Schleier über die Welt geworfen. Die Nacht hat ihren schwarzen Schleier über die Welt geworfen.

des internationalen Kapitals machen? Und sollen wir dafür nicht einmal die militärisch-politische Befreiung von Ruhr und Rhein einzuweisen. Das ist nichts anderes als Scheidemann, Erzberger, Brüch und Rathenau in neuer Auflage! Ich habe Versailles mit allen meinen schwachen Kräften bekämpft, ich habe das Londoner Ultimatum nicht unterschrieben, ich werde auch den neuen Welt von London verwerfen. Ich will meine Hände behalten, ich will nicht mitschuldig werden an dem Zusammenbruch unseres Vaterlandes.“

Ein deutschnationales Blatt über den deutschnationalen Schachergeist.

Der „Reichsbote“, das deutschnationale Pastorenblatt, schreibt: „Nach außen hin weiter bei der absoluten Zurückschiebung bleiben und hinter den Kulissen Verhandlungen führen, die darauf hinauslaufen, die erforderliche nicht vorhandene Zweidrittelmehrheit doch noch zu Wege zu bringen, und dann Beteiligung an der Regierung zu erlangen, das war ein verhängnisvolles Zugeständnis an den Geist des parlamentarischen Schachers aus Schwäche gegenüber den Rücksichten auf das Parteinteresse. Das ist eine falsche Wendung in der eben noch so stark betonten Entschlossenheit, die in den weltlichen Kreisen der Anhänger im Lande Enttäuschung und Bestürzung hervorgerufen und wie ein Regen vor der Verantwortung für das als richtig Erkannte wirken mußte. Wie weit die Enttäuschung geht, werden uns Anfragen aus unserem Vaterlande von Personen, die teilweise in ihrem Besitze an der Spitze von Wahlorganisationen stehen, so sie nicht besser täten, ihren Austritt zu erklären.“

Zentrumsarbeiter gegen Bürgerblock und Schutzgeld.

Dortmund, 6. September. (Eigener Kurierbericht.) In Eschfeld tagte am Donnerstag eine Konferenz der Arbeiterzentrialsarbeiter aus ganz Deutschland. In einer einmütigen angeregten Entscheidung forderte sie den Reichstagspräsidenten Marx auf, unter allen Umständen auf seinem Posten auszuharren, wie auch immer die weitere Regierungsentwicklung sein mag. Gleichzeitig gab die Konferenz der Arbeiterzentrialsarbeiter den Auftrag, für die Arbeiter in den politischen Parteien zu wirken und sie zu überzeugen, daß die Arbeiterzentrialsarbeiter eine wichtige Rolle zu spielen haben. Die Konferenz beschloß, ihren Bericht der Parteimitglieder vorzutragen.

Politische Amnestie auch in Bayern?

München, 4. September. (Eigener Kurierbericht.) Die Abgeordneten einer Amnestierungspolitischen Kommission in Bayern berät die Frage der Amnestie. Sie berät die Frage der Amnestie. Sie berät die Frage der Amnestie.

Wir wollen hoffen, daß bei der Verhandlung der politischen Gefangenen nicht ein Mißverständnis der ohnehin schon schlichten Forderungen, sondern auch ein Mißverständnis der öffentlichen Rechtsgewissen Deutschlands beizubringen fall.

Wir wollen hoffen, daß bei der Verhandlung der politischen Gefangenen nicht ein Mißverständnis der ohnehin schon schlichten Forderungen, sondern auch ein Mißverständnis der öffentlichen Rechtsgewissen Deutschlands beizubringen fall.

Kleine Auslands-Nachrichten.

Gute Baumwollenernte — sinkende Baumwollpreise. Die diesjährige amerikanische Baumwollenernte wird auf 18,8 Millionen Ballen geschätzt. Sie ist die größte seit 1920. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Zunahme über drei Millionen Ballen. Der günstige Ertrag wird dem Umfang zugeschrieben, daß dank des strengen Winters der Baumwollwurm sich nicht ausbreiten konnte. (Der durch den Baumwollwurm verursachte Verlust wird jährlich auf fünf bis sechs Millionen Ballen geschätzt.) Auch sind diesmal die Vorräte aus der vorjährigen Ernte größer als vor einem Jahre. Trotz der Baumwollknappheit sind größere Vorräte geblieben, da infolge der verminderten Konsumtion infolge der reichlicheren Ernte hat eine Abwärtsbewegung des Baumwollpreises eingeleitet. Die Baumwollenernte gehört zu den reichlichsten, die seit dem Krieg am meisten verzeichnet sind — auf das Zweifelhafte bis Dreifache des Friedenspreises. Ihr Preis dürfte wesentlich gesenkt werden, damit die verarmte Bevölkerung der Welt sie wieder in dem früheren Ausmaß kaufen kann.

Die deutschnationale Schulaufsicht. In dem Zustandekommen der deutschnationalen Schulaufsicht in Kopenhagen spricht die kopenhagener Presse ihre Befriedigung aus. Man ist überzeugt, daß die Verhandlungen die bestehenden Mißverständnisse beseitigen und zur allgemeinen Beruhigung im Grenzgebiete, und zwar nicht nur auf dem Gebiete der Schule, beitragen wird. Der deutschnationale Schulaufsicht, Graf Heide, erklärte Briefversteher gegenüber, daß es sich bei den Verhandlungen um einen direkten Austausch von Gedanken und Material handelt. Der Vorteil der Konferenz von Schulaufsichtlichen aus beiden Ländern liegt darin, daß die Möglichkeit beseitigt wird, schneller und klarer auf den Kern der Sache zu kommen, als es auf diplomatischem Wege möglich sei. — Würde ähnliches Vorgehen nicht auch zwischen Deutschland und Polen möglich?

Kommunisten und englische Arbeiterpartei. Der Vorschlag aus Frankreich der Arbeiterpartei beschloß, daß die Mitglieder der kommunistischen Partei zwar als Delegierte auf der Konferenz der Arbeiterpartei zugelassen, aber nicht als offizielle Kandidaten der Arbeiterpartei bestätigt werden können.

Ein Untersuchungsausschuss für die englische Industrie. Wegen der Verschärfung des Dawes-Planes eines nachdringlichen Einflusses auf die britische Industrie ausüben werden, hat MacDonald, dem „Daily Herald“ zufolge, beschloßen, eine Kommission, bestehend aus je einem Vertreter und einem Mitglied der Gewerkschaftsvereinigung für jeden der wichtigsten Industriezweige, zu ernennen, um den Einfluß festzustellen zu lassen, welchen die Ausführung des Dawes-Planes auf die britische Industrie haben würde.

Forderungen gegen Ueberarbeit. Wir haben bereits darüber berichtet, daß im Zollausschuß des österreichischen Nationalrates der Vorschlag auf Einführung von gleichenden Grenzbezellen angenommen wurde. Nun haben die Sozialdemokraten eine andere Meinung durchzusetzen vermocht. Der Zollausschuß hat beschloßen, eine wichtige sozialpolitische Klausel in das Zollgesetz zu übernehmen.

Die Klausel besagt: Die Regierung wird ermächtigt, mit Zustimmung des Hauptauschusses des Parlamentes Zölle auf Industrieerzeugnisse bis zu einem Drittel des Zollbetrages zu erhöhen, wenn der Staat, aus dem diese Industrieerzeugnisse nach Österreich eingeführt werden, die Washingtoner Konvention von 1919 über den Tarifstand nicht ratifiziert hat und wenn die tatsächliche Regelung der Arbeitszeit in dem betreffenden Staate hinter die Bestimmungen der Washingtoner Konvention wesentlich zurückbleibt. Das heißt, in gemeinverständliches Deutsch übertragen: Die Regierung wird ermächtigt, Zölle auf Industrieerzeugnisse dann zu erhöhen, wenn diese Industrieerzeugnisse in dem Lande, aus dem sie kommen, bei längerer als achtfundrigender Arbeitszeit erzeugt werden. Es ist also eine Klausel gegen die sozialpolitische Schutzklausel.

Der Artikel 217 des Friedensvertrages von St. Germain verpflichtet Österreich, den Erzeugnissen der alliierten und assoziierten Staaten die Meistbegünstigung zu gewähren. Gegenüber diesen Staaten aus ist die Klausel nicht anwendbar, sondern nur Deutschland, Ungarn, Bulgarien und den im Krieges neutral gebliebenen Staaten gegenüber.

Der spanische Diktator auf dem Rückzug. Die spanische Regierung erwägt neuerdings ernstlich die Zurückziehung ihrer Truppen aus Marokko. Diktator de Rivera ist der Meinung, daß die Gelegenheit zu einem ehrenvollen Rückzug gelicht werden muß. Die letzten Nachrichten aus Marokko sind ausnahmslos ungünstig. Die Eingeborenen haben in den letzten Tagen mehrere spanische Stützpunkte genommen.

Die erste Schlacht in Schanghai. Das Reutersbureau meldet aus Schanghai, daß die Truppen Kiangsu in Stärke von 10 000 Mann die Streitkräfte Chientsangs angegriffen und 2000 Gefangene gemacht haben. Am Donnerstag vormittag sollen neue Kämpfe stattgefunden haben. Es heißt, daß die Truppen Kiangsus der Südarmee, sich in vollstem Rückzug befinden und der Gegner stark nachdränge. Die Verluste auf beiden Seiten seien außerordentlich hoch sein.

... durch die Hintertür huscht sie auf seinen Sohlen durch den Garten. „Nüchzell mein Zell — lebemohll! Rühig, liebes traues Tier!“ . . . Jetzt auf der Straße . . .
... habe ich geträumt? Nein, ich bin vollkommen wach. Bin es häufig gemeint. Denn ich habe aufgehört, was meine Seele jähnte. Meine Augen überfließen es nochmals. Es ist keine Täuschung, die mir Sehnsucht und Liebe vorgegaukelt haben. Wirklichkeit ist es. Ohne zu ändern erhebe ich mich, Magdalena entgegen zu gehen. Denn sie ist auf dem Wege zu mir.
ii. April.
Welche Fülle von Ereignissen, seitdem ich vorgelesen die Feder niederlegte, um Magdalena entgegen zu gehen! Ganz, ganz ruhig bin ich jetzt, so Schweres mir auch noch bevorstehen mag. Magdalena wird mein, diese Sicherheit habe ich. Das gibt mir eine feste Sicherheit, die mich hoch über alle Niedrigkeiten und Gemeinheiten erhebt.
... ich vorgelesen die Gartenpforte öffnete, war ich zunächst enttäuscht: Magdalena stand nicht dort. Trotzdem zweifelte ich keinen Augenblick daran, daß sie in Kürze erscheinen werde. Ich laufte den Pfad hinauf, der sich zwischen den Gärten her von der unteren Straße, wo Kampmanns Haus steht, herausfühlt. „Jetzt . . . dort . . . ja, dort tauchte eine Gestalt aus dem Dunkel auf, sie kam näher . . . eine weibliche Gestalt . . . sie trug etwas in der Hand . . . Magdalena’s Gestalt.“
... ich eilte ihr mit Herz klopfen entgegen. „Magdalena!“ jauchzte ich mit gedämpfter Stimme. Sie schlug den Schleier zurück: „Ich bins, Albert, mein Geliebter: ich wußte, daß du mich in die Arme und Hüfte ziehst. Du mein Ein und Alles!“ klüßerte sie mit, die sie, tapfer unterstützt von der sonst so ängstlichen Mutter, war aber allem nach mit dem Vater geföhlt, Nichts blieben als die Flucht zu dir. „Hier bist ich, eine Bettlerin. Made mit mir, was du willst. Dein bin ich, mit Leib und Seele dein!“ Hingehend lag sie in meinen Armen, den schönen, roten Mund, der ein seltsames Lächeln umspielte, halb geöffnet, die Augen geschlossen. Das Lampenlicht glänzte auf ihrem Haar, genau wie ich es vorher im Geiste gesehen.

„Magdalena, meine Magdalena! Ja, mein bist du. Unsere Geschichte sind vom Schicksal zusammengeworfen worden.“ Hammette ich seilig und küßte die so wütig sich bietenden Lippen. Den Arm schlang sie um meinen Hals, ihre Brust, ihr ganzer Körper preschte sich mit leidenschaftlicher Inbrunst an mich an. Bis in die tiefsten Tiefen der Seele aufgewirbelt küßte sie: „Küß mich, küß mich!“ Ganz und gar Hingebung und Verlangen war sie. Da hat mich die Leidenschaft gepackt. Kein anderer Weib habe ich vor dem in den Armen gehalten. Wie lange dieser seltsame Taumel gewährt hat? Ich weiß es nicht. Sekunden werden zu Ewigkeiten, Ewigkeiten zu Sekunden, wenn Seele sich in Seele verschlingt, bis beide so eins geworden sind, daß der Leid nur noch als schweres fälliges Hindernis dieser Einheit erscheint.
... wie sie küßte, meine Magdalena! In Feuer verwandelt sah mein Blut und raute, Flammen entzündend durch die Arde. Vor meine Augen traten grelle Lichter und tiefe Dunkelheiten; Höhenquellen und himmlische Seligkeiten schüttelten mich, und Sturmwind wirbelte mich umber. Eine unendliche Qual ergriff mich vor mir, die ich, so küßte ich, nur flüchten konnte im Geben und Nehmen zusammen mit dem geliebten Weibe, dessen reine Seele ebenso nach der Einswerdung mit mir drängte, wie meine nach Vernehlung mit der ihrigen löstete.
... „Komm!“ drängte ich Magdalena, unbewußt dessen, was ich sprach und tat.
... „Ja, nimm mich“, flüßte sie geradezu mit zusammengepreßten Zähnen, „damit ich dein bin ganz und gar, und niemand und nichts mehr uns zu trennen vermag.“ Sie küßte seilig, als ich sie aufhob, um sie fortzutragen . . .
... In diesem Augenblicke . . . Was war das? Lärmen, Klöpfen an der Haustüre, die zum Garten führt. Ungeheure harte Schläge. Und dann: „Defnester Sie, Herr Barrer! Oder soll erst das ganze Dorf zusammenlaufen?“ Wollen eines Hundes. Wie toll geworden das Tier. Da war unser Taumel zu Ende. „Der Vater, mit Zell“, flüßerte Magdalena, die leidenschaft geworden war. Wie erhardt standen wir da raitlos. Zu jäh war dieser Sturz aus der Höhe der trumlenen Seligkeit in die Tiefe der häßlichen Erdenwirklichkeit gekommen.
... „Ich flüßte: es ist wohl das Beste“, flüßerte ich. „Bleib du hier oben!“ (Fortsetzung folgt.)

Rotes Kreuz und blaues Blut.

Das Rote Kreuz feiert in diesen Tagen sein 60jähriges Bestehen. Entsprungen der Initiative des Schweizer Bürger Henry Dunant, der aus den Entsetzungen der Schlacht von Solferino aus dem Leiden der unterworfenen Verwundeten und Kranken im Jahre 1859, den Willen zur Hilfeleistung schöpft und mit seinem 1862 erschienenen Buche „Eine Erinnerung an Solferino“ den Anstoß zu Verhandlungen und zum Abschluß der Genfer Konvention unter dem Zeichen des Roten Kreuzes im Jahre 1864 gab, hat es sich in der Zwischenzeit in allen zivilisierten Ländern ausgebreitet und im Krieg und Frieden betätigt. Die Blätter des Deutschen Roten Kreuzes geben in ihrem Heft 3 vom 15. August 1921 eine Darstellung seiner Entstehung und seines Wirkens; der Jahresbericht beleuchtet über seine Tätigkeit in dem Jahre 1921/22. Das Rote Kreuz hat heute in Deutschland überall Männer- und Frauenvereine; seine Wirksamkeit übt es mit Hilfe seiner Samstagskolonnen, Pflegerschaften und Samaritervereine aus, in denen ungefähr 60.000 ausgebildete Hilfskräfte Dienst leisten; ferner verfügt es über zahlreiche Rettungswachen und Unfallmeldestellen; weniger bedeutend sind seine Leistungen auf dem Gebiet der Kranken-, Säuglings-, Kinder- und Erholungsfürsorge; in den Gemeindefrankenpflegeanstalten, Krippen und Erholungsstätten vom Rote Kreuz arbeiten einige Tausend Schweizerinnen. In dem letzten Jahre stellte die Hilfsarbeit an Rhein und Ruhr, die Gefangenenfürsorge, die Versuche zur Linderung der allgemeinen Not der Bevölkerung, die Studentenhilfe, die Fürsorge für Ausgewanderte und Verdrängte und die ergänzende Versorgung für die im Rote Kreuz ebenfalls wie den anderen charitativen Verbänden besondere Aufgaben. Auch die internationale Rotkreuzhilfe hat in diesem Jahre für Deutschland eine wichtige Rolle gespielt, als Delegierter des Internationalen Komitees vom Rote Kreuz war Oberförsterrat Wilhelm Hübner in Deutschland, dessen Bericht über den Erfolg eines Anlaufes des Präsidenten über alle nationalen Rotkreuzvereinigungen zur Hilfeleistung an Deutschland zur Folge hatten. Das Deutsche Rote Kreuz hat sich ferner in Rußland und zwar in Moskau, Leningrad (Petersburg) und Saratow bei der Linderung der Hungersorgen betätigt.

Die allgemeine Tätigkeit des Roten Kreuzes hat vielfach Gegenwärtigkeit gewährt und Mängel geoffenbart; es hat wie die anderen charitativen Verbände die öffentliche Forderung ergötzt, in manchen Beziehungen auch ersetzt. Die Mängel, die von unserm Standpunkte aus den charitativen Verbänden des Bürgerturns anhaften, sind beim Rote Kreuz in besonders hohem Maße vorhanden. Besonders ist im Rote Kreuz und in den Vaterländischen Frauenvereinen vom Rote Kreuz noch aus der Vorkriegszeit her ein Honoratorenprinzip unter Leitung führender Männer der Vorkriegszeit und deren Frauen entwickelt worden, an dem auch heute noch nichts geändert worden ist. Die Arbeiterhaft, die sich die Organisation der von ihr ausgehenden Wohlfahrtsarbeit und Krankenpflege in den Arbeiterwohlfahrtsausstellungen und Arbeiter-Samariter-Organisationen zur Aufgabe gestellt hat und den nicht demokratischen, sondern autoritär erzwungenen charitativen Verbänden des Bürgerturns entgegensteht, empfindet aus den oben erwähnten Gründen gegen das Rote Kreuz in besonderem Maße Beschwerde. Mehrere in der Vergangenheit der letzten Jahre früherer Mitarbeiter der Verwaltung dieses Turnvereins. Weiter ist hier der frühere Präsident der Aufsichtskommission, Genie, ein Reaktionsär von reinem Wasser, Geschäftsführer sind zwei Beamte, die der zu hundertmalen Rechten angehören. Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins in Schlesien ist die Prinzessin Cécile und die Frau des ehemaligen Kronprinzen. Auch die Veranstaltung gelegentlich des 60jährigen Jubiläums in Breslau trug ausgeprägt monarchistischen Charakter; sie fanden, wie alle Veranstaltungen solcher Art, im Situationsgefühl des Landeshauses statt, den der Präsidenten an nur für den beabsichtigten Zweck, nicht aber für Veranstaltungen überparteilicher Organisationen demokratischen Charakters zur Verfügung zu stellen pflegt. Herr Genie beachtete die Prinzessin von Preußen als „Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit, die Kronprinzessin des Deutschen Reiches“, also im Widerspruch zu ihrer auch ihm bekannten offiziellen Bezeichnung mit Hofeitelkeit, die ihr weder der Sache noch der Form nach zusteht. Er ließ es sich nicht nehmen, demonstrativ diese Worte zu wiederholen und seine Freude am Hypanthismus damit zu bekräftigen. Wozu es ihrer Begrüßung überhaupt bedürfte, da sie doch bei der Veranstaltung nicht Gast, sondern Teilnehmerin als Vorstehende des Frauenvereins war, ist unklar. Genie beschäftigte sich mit vieljähriger Häufigkeit seiner unterwürfigen Anredenformen in seinen sonst nicht allzu langen Darlegungen ausführlich einige Minuten lang mit den Verdiensten der „Kronprinzessin“ als Leiterin des Vaterländischen Frauenvereins in Schlesien. Das machte einen denkbar peinlichen Eindruck, zumal die tatsächliche Arbeitsleistung der Dame für den Vaterländischen Frauenverein doch lächerlich gering ist. Über abgesehen davon ist es auch taktlos, auch Verdienste treuer Pflichterfüllung eines leitenden Mitglieds selbst da, wo sie vorhanden sind, in der Weise vor geliebten Gästen ausdrücklich hervorzuheben. Der ganze Vortrag hatte eben politischen Charakter, der um so deutlicher hervortrat, als auch der Kaiserin Augusta und Auguste Victoria von Genie und dem Hauptredner Prof. Reinde-Bloch des längeren und breiteren gedacht wurde, dagegen eine Anerkennung der Tätigkeit

und Unterstützung der republikanischen Behörden, ohne die das Rote Kreuz heute überhaupt denkbar wäre, sein äußerlich unterließ. Man weiß, daß die führenden Herren vom Rote Kreuz mit Bitten und Wünschen bei den Behörden immer sehr schnell zur Hand sind und daß sie sich auch für die Veranstaltung des 60jährigen Jubiläums sehr lebhaft um das Wohlwollen der Behörden, auch in Bezug auf die Unterstützung bei ihren Bemühungen um die klingende Münze, beworben haben und zum Dank dafür wird ihre Leistungen bei den offiziellen Veranstaltungen nicht mit einer Silbe gedacht. Das Wohlwollen und das Interesse, das der niederösterreichische Oberpräsident Zimmer als Territorialbevollmächtigter für das Rote Kreuz dessen Bestrebungen stets entgegen gebracht hat und das in dem Umfang, in dem er es zu betätigen am liebsten verpflichtet zu sein glaubte, sehr weit geht, sollte sich nach dem sonntäglichen Vorgang, der von Hoffnungen reicherer Damen begleitet war und mit einer großen Cour im Zwinger schloß, etwas verringern. Vielleicht nimmt er nach der völligen Unterdrückung seiner Verdienste um die Sache des Roten Kreuzes in Schlesien, die Herr Genie der verammelten „alten“ Gesellschaft mit der Prinzessin von Preußen an der Spitze zu liebe vornahm, einmal Gelegenheit, die Unterstützungsmaßnahmen des Roten Kreuzes an die diesem doch offenbar sympathischeren Stellen des Hofstaates hin zu verweisen.

Die oberen Rehtenden beim Rote Kreuz mögen unter sich bleiben; wir haben nicht die geringste Melange, in diese Kreise einzudringen und sie in dem Wohlbehagen ihrer Abgeschlossenheit zu kören. Aber was wir verlangen, ist, daß die Behörden der Republik in Schlesien die Situation, die sie hier besteht, Rechnung tragen und für ihre Stellung zum Rote Kreuz, die Einsetzung von Vertretern, die Vergabe von Räumen usw., die Forderungen daraus ziehen. In diesem Sinne wünschen wir eine Initiative unserer Genossen, für die sich mannigfache Gelegenheit bietet.

Thyssen gegen die Monopolwirtschaft des Kohlenindustrials.

Der Industrielle Fritz Thyssen, der der Opposition gegen das Kohlenmonopol führt, veröffentlicht in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ ein Schreiben, in dem er unter anderem heißt:

Die Ursache der Bildung der Handelsvereinigungen war das Bestreben der Kohlenproduzenten, ein Monopol für den Transport der Kohle auf der Rheinlinie zu schaffen, ein Bestreben, das zwar Erfolg hatte, das aber dauernd und nicht mit Unrecht den Widerspruch der nicht am Monopol beteiligten Produzenten hatte. Hieraus entsand in der weiteren Entwicklung der Dinge das Kohlenmonopol und nach diesem Beispiel die übrigen Handelsvereinigungen. Die bestehenden Handelsvereinigungen liegen sich durch den zu erwartenden höheren Gewinn verleiten, ihre Selbstständigkeit preiszugeben. Wie teuer dieses Experiment für die allgemeine Volkswirtschaft war, zeigt daraus, daß der Handelsausschlag des Kohlenmonopols sich fast soviel auswirkte, als der Handelsauschlag beim Betrieb der Saar- und Mosel-Kohlen, einer heute im französischen Besitz sich befindlichen Zeche im Saarrevier durch die Firma Hugo Stinnes. Ein Beweis, wie teuer Syndikate und Monopole wirtschaften. Der Vertriebs durch die holländische Gesellschaft folgte nicht mehr, nämlich des Ab- bis Zehnjahres der Zeche, die die Firma Hugo Stinnes berechnete. Es fragt sich doch sehr ernstlich, ob unsere Wirtschaft heute solche Spielereien ausräumen kann. Nach all dem ist meiner Ansicht nach, daß bei der beschriebenen überprüften Monopolwirtschaft naturgemäß und erst recht bei längerer Dauer des Syndikats die Berücksichtigung berechtigter Wünsche der Verbraucher mehr und mehr verloren geht. Bei dem heutigen Stand der Teuerung bedingt die Verletzung einer gestrichelten Linie eine Ersparnis von 20 Prozent. Das Syndikat und seine Handelsgesellschaften diesen berechtigten Erfordernissen nicht gerecht werden konnte und wollte, hat die Erfahrung oft genug bewiesen.

Herr Thyssen sagt mit seinen schweren Klagen gegen die Monopolwirtschaft nichts Neues. Wir haben schon oft darauf hingewiesen. Von Wert ist allerdings, daß unsere Argumente nun durch Vertreter des Bergbaues bestätigt werden und gleichzeitig auch der Kern des Konflikts im Syndikat, die Überbrennung des Monopalgedankens, besonders auf dem Gebiet der Preisbildung aufgedeckt wird. Wenn einer der „Großen“ Industriellen einmal gegen die anderen loslegt, ist das Ergebnis immer eine Kompromittierung der heutigen Wirtschaftsordnung!

Aus dem Reiche.

Noch ein Rathenau-Mörder verhaftet. Der Beamte Werner Huld wurde, als er anlässlich der Verurteilung seines Vaters in Jena verhaftet, verhaftet. Der Verhaftete war seinerzeit wegen Begünstigung des Rathenau-Mordes verurteilt worden, hatte sich aber der Verbüßung seiner Strafe zu entziehen gesucht.

Der Reparationskommissar in Berlin. Nach seiner Ankunft in Berlin empfing Owen Young die Pressevertreter im Hotel Adlon zu einer kurzen Besprechung, in der er unter anderem erklärte, ob der Dawesplan gut oder schlecht sei, sei nicht annähernd

so wichtig, wie die Frage, ob alle interessierten Länder gewillt seien, ihn in Wirksamkeit zu setzen. Deutschland habe den ersten Schritt mit der Zahlung von 20 Millionen Goldmark an den Generalagenten getan. Das sei mit einer Billigkeit geschehen, die ein gutes Beispiel bleibe. Nicht der Plan, sondern der hinter ihm stehende Geist bezeichne die erste Wendung zu einer besseren Methode. Ueber die Ernennung Gilbert zum ständigen Generalagenten erklärte sich Owen Young sehr zufrieden.

Stinnes kauft wieder. Die Firma Stinnes hat die Majorität der Udal & Keimhard A.G. (Mannheim) erworben, die im süddeutschen Metallhandel führend ist. Außerdem soll die Firma Stinnes Verhandlungen um Erwerb der Bad Merztinger A.G. eingeleitet haben, die vor dem Abschluß stehen.

Die Annette im besetzten Gebiet. Nach einer Havasmeldung aus Wiesbaden hat das französische Kriegsgericht den deutschen Kommunisten, die wegen antimilitärischer Propaganda angeklagt waren, mitgeteilt, daß die Londoner Ermahnungen bindendes Recht geworden seien und daß sie deshalb in Anwendung des Annettes für politische Vergehen nicht verfolgt werden können.

Der Ausweis der Reichsbank vom 30. August ergibt, daß die Umlaufmünzen zu einer kürzeren Kredit-Transparenznahme bei der Reichsbank führten. Die gesamte Kapitalanlage liegt in der Berichtswache um 148,4 auf 197,2 Goldmark. Dagegen ging die Summe der verbrieflichten Wechsel zum Monatsende um 21,9 auf 206,7 Goldmark zurück.

An Banknoten und Rentenbesitzheiten zusammen wurden in der letzten Augustwoche 415,5 Goldmark aus der Reichsbank in den Verkehr gegeben. Der Banknotenumsatz wuchs um 262,7 auf 1391,9 Trillionen Mark, der Rentenmarkumsatz um 152,8 auf etwa 1865 Trillionen Rentenmark.

Den fremden Goldern wurden im ganzen 262,8 Goldmark entzogen, wobei die Guthaberskonten auf 661,9 Trillionen Mark zurückgegangen sind. Der Goldbestand erhöhte sich weiter um 0,8 auf 516,5 Trillionen Goldmark.

Der Evangelische Bund hat auf seiner Tagung in München sich anscheinend ins politische Fahrwasser begeben. Schon auf den öffentlichen Veranstaltungen war das zu spüren, noch mehr aber in einer mit Begehrtem Beifall aufgenommenen Rede, die der Studienprofessor Höpfer bei der Jubiläumstagung des Münchener Zweigvereins gehalten hat. Nach einem Bericht des „Bayrischen Kuriers“ hat Herr Höpfer dort gesagt, daß „der Protestantismus“ die Völligkeiten als wertvolle Bundesgenossen begrüße“ und sich der Mitarbeit an der von einem hohen sittlichen Ideal (I) erfüllten politischen Bewegung nicht entziehen dürfe. Bei der Bekämpfung des jüdischen Schädlings und des Ultramontanismus seien die Protestanten auf der Seite der Völligkeiten. Unter großem „Heil Hitler Heil Luben dorff“ wurde von der Gründung eines völkischen Bundes evangelischer Pastoren Bayerns berichtet und ein Brief Lubendorfs vorgelesen, in dem es heißt:

„Ich hoffe und erwarte von der protestantischen Kirche, daß sie immer stärker die Machtbestrebung des Ultramontanismus zurückweisen wird und sich mit aller Kraft einsetzt gegen alle Bestrebungen zur Vertiefung und Zerstückelung Preußens. Meine Wünsche gelten heute dem deutschen Protestantismus, der dem religiösen deutschen Empfinden, dem Suchen nach Gott im deutschen Volke allein gerecht wird.“ — Es gibt keine schlimmere Schädigung der evangelischen Kirche als ihr Zusammengehen mit dem unfruchtlichen Machtrauch der Rassenhygiene und Kriegstreiber um Lubendorff.

Katholische Bischöfe gegen Stahlhelm. Von verschiedenen in neuerer Zeit entstandenen Vereinen und Organisationen ist an den Episkopat das Ersuchen gerichtet worden, den Eintritt von Katholiken in dieselben einzuwandern zu erklären, so vom Jungdeutschen Orden, Stahlhelm u. a. Die Fuldaer Bischofskonferenz bemerkt dazu folgendes: „Es ist keineswegs Sache des Episkopales, eine Erklärung im obigen Sinne als Empfehlung oder Werbemittel abzugeben. Insbesondere lehnt die Fuldaer Bischofskonferenz es ab, den Eintritt in Organisationen der vorgenannten Art für einzuwandern zu erklären.“

Regelung der Aufsicht über Pflegeeltern. Aus einem Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt teilt der Amliche Preussische Pressedienst folgendes mit:

Mit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt vom 1. April d. J. ist die gesamte Aufsicht über die in Pflegeeltern untergebrachten Kinder auf die Jugendämter übergegangen, die auch für die sachgemäße Durchführung dieser Aufgabe verantwortlich sind. Da die Jugendämter verpflichtet sind, zur Durchführung der ihnen obliegenden gesundheitsfürsorglichen Aufgaben den Kreisarzt hinzuzuziehen, so erscheint es im Hinblick auf das dem Kreisarzt zuzustehende Arbeitsgebiet erwünscht, daß, besonders in Kreisen, in denen Kreis- kommunalarzte nicht vorhanden sind, der Kreisarzt bei der Erfüllung der gesundheitsfürsorglichen Aufgaben der Jugendämter mitwirken und sich so ein eigenes Zusammenarbeiten von Kreisärzten und Jugendämtern entwickeln, ein Ergebnis, das dadurch gefördert wird, daß der Kreisarzt beratendes Mitglied des Jugendamtes ist.

Aus aller Welt.

Der Amerika-Jeppelein kommt Dienstag nach Berlin.

Wie Meldungen aus Friedrichshafen berichten, hat der gefürchtete Probelauf der Maschinen ergeben, daß sämtliche Motoren störungslos arbeiten. Die große Fernfahrt des Luftschiffes nach Norddeutschland wird voraussichtlich am Montag angetreten werden, und es ist damit zu rechnen, daß das Luftschiff am Dienstag über Berlin erscheinen wird.

Ein blaustüchtiger Sobit.

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich zurzeit mit den Zuständen in dem Landezuchthausheim des Freyherrn Dr. v. Glyn in bei Josen. Er wird ihm vorgeworfen und auch durch die Aussagen von Schülern bis auf einige Leiharbeiter bestätigt, daß er die Schüler in sadistische Weise grausam mißhandelt habe. Ein Junge soll wegen einer schlecht gekochten Mahlzeit mehr als fünfzig Stockschläge erhalten haben. Andere Kinder sollen in ähnlicher Weise auf das barbarischste geprügelt worden sein. Herr v. Glyn soll nach der Strafen in seinem Wohnzimmer oder im Badezimmer (!), wo die Knaben sich entblößen mußten und dann die Stockschläge erhielten. Dadurch, daß mehrere Knaben aus der Anstalt entflohen und zu ihren Eltern flüchteten, kam die Sache zur Anzeige.

Fluglinie Moskau-Berlin-Bomben.

In Moskau ist der Direktor der Luftverkehrsgesellschaft Aero-loyd, Mexell, eingetroffen, der mit der Sowjetregierung Verhandlungen über den englisch-russischen Flugverkehr führen wird. Demnach soll die Linie Moskau-Berlin-London eröffnet werden, auf der auch Nachflüge stattfinden sollen. Die Flugbewer soll auf 20 Stunden gebracht werden. Der Aero-loyd genießt gleichfalls mit der Deutschen-Flugverkehrsgesellschaft „Dersluft“ in enge Beziehungen zu treten.

Ein Millionär als Verbrecher.

Man verhaftete in Neuport den Sohn des reichlichen Synchilus des rühmlichen Verwalters, George, Gustav. Der 26jährige, in einer Bank angestellte junge Mann verlor hinter dem gewinnreichen Wechsler des gebildeten Mannes aus gut

Famille die krankhafte Neigung eines gefährlichen Verbrechens. Er bekannte sich ohne weiteres dazu, in den letzten drei Monaten mehr als hundert Brände angelegt zu haben, mit dem schrecklichen Hinweis, daß er bemüht gewesen sei, nur unbewachte Häuser anzuzünden, um kein Menschenleben in Gefahr zu bringen. Im Laufe des Verfahrens erklärte er weiter, daß ein vor mehreren Jahren erlittener Nervenzusammenbruch die unmittelbare Ursache der Trübung seiner geistigen Fähigkeiten gewesen, und daß sein verbrecherischer Instinkt durch den Aufenthalt in einer Neuporter Nervenkuranstalt, in der er drei Monate interniert war, genährt worden sei.

Scharfschützers Ende?

Die Zeichen mehren sich, daß unsere Zeit den Anforderungen nicht mehr gewachsen ist, die der Beruf des Scharfschützen an das Nervensystem stellt. Es ist noch nicht lange her, daß ein Vertreter dieses aufreibenden Handwerks in Deutschland seinem Leben freiwillig ein Ende machte — nun scheint auch ein englischer Zentner unter dem Zwang zunehmenden Gemütsdrucks Hand an sich gelegt zu haben — man fand den früheren Scharfschützer Gilby mit einer tiefen Wunde in der Stirn. Er litt seinen Beruf 28 Jahre lang aus und soll an 200 Binnrichtungen beteiligt gewesen sein. Doch gab er ihn schließlich auf, um ein anderes Gewerbe zu erlernen. Es ist ihm aber nie gelungen, die Eindrücke seiner Henteslaufbahn zu bannen. Nun ist das Amt eines englischen Hentes sehr verschieden von dem in Deutschland üblichen Berufe. Man braucht nicht das Weils, sondern den „drop“, d. h. nämlich wird der Bewerter gekannt, in Wirklichkeit aber bricht er das Genid durch einen plötzlichen Fall, nachdem ihm der Hentes den Grad umgelegt hat. Die Idee dieses Falles muß der betreffende Hentes abschätzen, und er tut dies gewöhnlich, indem er den Hentes durch eine Glasöffnung in der Zelle kurz vor seinem Ende beobachtet. Danach trifft er seine Vorbereitungen. Es ist klar, daß der geheimer Laufder aus der Zelle des Lohgewehrs manchmal Einblicke mit sich nimmt, die sich nicht leicht verzeihen lassen. Aus den Memoiren eines englischen Scharfschützen entnehmen wir eine solche Szene. Er beschreibt die Zelle, die er Mörder, der regellos auf und ab wandert. Wöhlisch schlägt die Glocke von einem nahen Turme Mitternacht. Der Bewerter hat seinen Laufder, lauscht den Schüssen. Dann fährt er an den Hentes, die ihm noch gepörselten Stunden. Er zählt bis acht

15 Haremsdamen als Konsumstoffe.

Fünfzehn hübsche Zirkusartistinnen, aus denen sich der Harem des Prinzen Abdül Kadir, des Sohnes des verstorbenen Sultans Abdul Hamid, zusammensetzt, werden demnach in der Wirtshaus in einem Trapez bilden, der vor dem Budapest Gericht verhandelt werden wird. Ein polnischer Wucherer namens Abrahamowski hat die gerichtliche Beschlagnahme der Haremsdamen als Pfandsicherung für das Geld, das er dem Prinzen geliehen hat, beantragt und seinen Antrag mit dem Hinweis begründet, daß nach türkischem Recht Frauen Zugzwangsgegenstände seien, die als Pfand für eingegangene Schulden hergegeben werden können. Prinz Kadir war mit einem großen Gesolge vor etwa einem halben Jahre nach Budapest gekommen und hatte dort im Hotel Imperial, dem ersten der Stadt, für sich und seinen Harem eine ganze Etage gemietet. In den ersten zwei Monaten gab der Prinz das Geld mit vollen Händen aus und veranfaßte zauderhafte Feste, die den ganzen Glanz des orientalischen Luxus enthielten. Als das Geld zur Neige ging, und er seine Hotelrechnung nicht mehr bezahlen konnte, mußte er wohl oder übel mit seinem Harem in einem minder vornehmen Hotel Quartier beziehen. Schließlich landete er mit seinen Damen in einer Pension, die er aber in Ermangelung von Bargeld auch bald wieder verlassen mußte. Durch seine Geldverlegenheiten war der Prinz mit Abrahamowski bekannt geworden, der ihm gegen Verpfändung seiner Schmuckstücke und der kostbaren Toiletten der Haremsdamen eine Villa in einem herrschaftlichen Stadtviertel Budapests ausmachte. Das Ende war, daß der Prinz mit seinen kostbaren Leptischen verfiel und seinen Gläubigern nichts weiter als die 15 Haremsdamschen zurückließ.

Ein Meißler.

Zwei junge Künstler machten zusammen eine Feste durch Spanien, auf der sie in abgelegenen Dörfern herumwanderten. Es war furchtbar heiß, und sie waren halb tot von Durst, als sie in ein kleines Dorf in der Nähe eines großen Stadt kamen. Sie konnten kein Wort Spanisch und die Verständigung war daher in dem heißen Dörrstrom sehr schwierig. Da sie Milch haben wollten, zeichneten sie das Bild einer Kuh auf und gaben ein wenig Geld. Der Bauer, das Bild schauend, verstand zu haben, und nun er einige Zeit hatte, er brachte ein Milchschälchen herbei.

Das bringen wir

<h3>Herrenbekleidung</h3> <p>Sacco-Anzüge farbig 78.-, 68.-, 60.-, 54.-, 49.-, 39.- 29⁰⁰</p> <p>Sacco-Anzüge blau Melton-Cheviot 49⁰⁰</p> <p>Sacco-Anzüge blau Kammgarn 68⁰⁰</p> <p>Sport-Anzüge Breecheshose und Weste 46⁵⁰</p> <p>Sport-Anzüge 4 teilig mit Breeches- und langer Hose, aus gematertem Whipcord 89⁰⁰</p> <p>Winter-Ulster 95.-, 78.-, 68.-, 58.-, 49.-, 39.- 29⁰⁰</p> <p>Winter-Paletots schwarz u. marengo 48⁰⁰</p> <p>Bozener Mäntel prima Strichloden 26⁵⁰</p> <p>Winterlodenjoppen auf warm. Futter 45.-, 36.-, 32.-, 29.- 24⁰⁰</p> <p>Gestreifte Beinkleider gute Kammgarn-Qualitäten 33.-, 27.-, 22.-, 19.50, 14.50 9⁷⁵</p> <p>Breeches- und Stiefelhosen aus halib. Cord 29.-, 25.- 14.50 12⁰⁰</p>	<h3>Damenbekleidung</h3> <p>Winter-Mäntel Flausch-Qual., lange Gürtelform 39.-, 27.- 19⁵⁰</p> <p>Affenhaut-Mäntel i. vielen mod. Farben 65.-, 54.-, 48.-, 42.- 39⁰⁰</p> <p>Affenhaut-Mäntel m. Pelzbesatz 58⁰⁰</p> <p>Seal-Plüsch-Mäntel allerbeste Qualitäten auf Seiden-Futter 185.-, 158.-, 135.- 98⁰⁰</p> <p>Loden-Mäntel aus gutem Strichloden 29⁰⁰</p> <p>Regen-Mäntel Lederol mit Covercoatabseite, doppelseit. z. trag. 39⁰⁰</p> <p>Kostüm a. gut. Kammgarncheviot mit Tressen garniert 39⁵⁰</p> <p>Gabardine-Kostüm auf Seidenserge 58⁰⁰</p> <p>Kostüm aus pa. Velour de Laine, auf Seidenserge 85⁰⁰</p> <p>Kostüm prima Velour de Laine, mit reichem Pelzbesatz 98⁰⁰</p> <p>Sammetkleider aus bestem Köpersammet, jugendl. Form. 78.- 58⁰⁰</p>	<h3>Jünglingsbekleidung</h3> <p>Sacco-Anzüge farbig, mit Umschlaghose, für das Alter von 14 Jahren 23⁰⁰</p> <p>Steigerung pro Größe 1.- bzw. 2.-</p> <p>Sacco-Anzüge blau Melton-Cheviot, für das Alter v. 14 Jahr. 34.- 26⁰⁰</p> <p>Steigerung pro Größe 1.-</p> <p>Winter-Ulster für das Alter von 14 Jahren 56.-, 46.-, 40.- 37⁰⁰</p> <p>Steigerung pro Größe 1.50 bzw. 2.-</p>	<h3>Parterre-Abteilungen</h3> <p>Oberhemden prima Percal, moderne Streifen, mit 1 steifen und 1 weichen Kragen 7⁵⁰</p> <p>Seidenes Sportheemd einfarbig und moderne Streifen, mit 2 Kragen 19⁵⁰</p> <p>Schlaf-Anzüge prima Zephir, moderne Farben 11⁵⁰</p> <p>Maccohemden gute Qualitäten, alle Größen 1⁹⁵</p> <p>Trikothemden ia. Qualitäten, wollgemischt 3⁶⁵</p> <p>4.25, 3.95</p> <p>Beinkleider 2³⁵</p> <p>3.65, 3.35</p> <p>Garnituren bunt, pa. Macco, 6.50, 5.95 5²⁵</p> <p>Socken Baumwolle, schwarz u. braun, nahtlos, verstärkte Ferse u. Spitze, 0.65 55^{Pf.}</p> <p>Socken prima Seidenflor und Macco, moderne Farben und Streifen 1¹⁰</p> <p>Wollhut moderne Form 5³⁵</p> <p>Damen-Jumpers Wolle mit Seide 13⁵⁰</p> <p>15.50</p> <p>Blusenschoner reine Wolle, moderne Streifenmuster 6³⁵</p> <p>7.90</p> <p>Schlüpfer prima Macco, alle Größen und Farben 1⁶⁵</p> <p>Strümpfe gute Baumw.-Qual., schw., grau u. mode, Doppels. u. Hochferse 1.25 75^{Pf.}</p> <p>Seidenflor-Strümpfe beste Qualität, schwarz und farbig 1⁷⁵</p> <p>2.25</p> <p>Macco-Strümpfe prima Qual., schwarz und farbig 2¹⁰</p> <p>2.50</p>
---	---	---	---

Rudolf Petersdorff
Breslau, Ohlauer-Strasse 8

Nachfrage enorm! Kaufen Sie sofort!

! Raucher-Sensation !

Nur noch kurze Zeit bringe ich in meiner Verkaufsniederlage Gartenstraße 84 nächst Teichstraße und in meinem Spezialgeschäft Kupferschmiedestr. 32 zum Verkauf:

Weitere Mengen rein Uebersee Qualitäts-Zigarren

zum größten Teil versehen mit Sumatra und Sumatra-Sandblattdecker. Trotz der hohen Steuer bin ich in der Lage, mein Angebot unter Friedenspreisen zu halten. Meine Preise sind für die gesamte Raucherwelt ein Ereignis!

Nr. 3	heutig. Wert	8 Pf. St.	nur	4 Pf.	Kiste à 50 St.	2,00
" 4	"	10 "	"	5 "	"	2,50
" 5	"	12 "	"	6 "	"	3,00
" 6	"	12 "	"	7 "	"	3,50
" 7	"	14 "	"	8 "	"	4,00
" 8	"	15 "	"	9 "	"	4,50
" 9	"	18 "	"	10 "	"	5,00
" 10	"	20 "	"	12 "	"	6,00
" 11	"	30 "	"	14 "	"	7,00
" 12	"	30 "	"	15 "	"	3,75
" 13	"	50 "	"	20 "	"	5,00
" 14	"	70 "	"	35 "	"	8,75

Rauchtabak garantiert rein Uebersee 250 Gramm **50 Pf.**
Sämtl. Sorten sind in übersichtl. Weise in meinen Schaufenstern ausgestellt.

Tabak-Fliege

Breslau 1
32 Kupferschmiedestraße 32 Ecke Stockgasse
und Gartenstraße 84 4777

Uebersetzen Sie sich! — Der Weg lohnt sich!

Herz Stiefel

Außerordentlich gut und billig

kaufen Sie im Schuhwarenhaus **Ludwig Herz** BRESLAU / Blücherplatz 4

An alle

richte ich die Bitte, ihren Winterbedarf bald bei mir zu decken

Stauen

werden Sie über meine billigen Preise.

Reisende Jackenkleider und Mäntel mit und ohne Pelzbesatz. Blendend schöne Woll- und Seiden-Kleider Jumper, Röcke selbst für den vorwiegendsten Geschmack. Durch günstige Gelegenheitskäufe jetzt große Vorteile.

Breslaus bekanntes Etagegeschäft

Aschner

55 Albrechtstr. 55 1. u. 2. Stock. 55

Decken Sie Ihren Winterbedarf in guten

Speisekartoffeln

rechtzeitig bei der

Schlesische Bauernbank eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht
Breslau, Schweltdnitzer Straße 31, III
Wir liefern jedes Quantum frei Keller zu Tagespreisen. 8099

Sozialdemokratie und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporturen entgegengenommen.

Billige Lebensmittel

Röstkaffee 1 Pfd. Mk.	2,40, 3,00, 3,40, 4,00
Tee	3,20, 4,00, 5,00, 6,00
Kakao	0,70, 1,00, 1,20, 1,40
Reichardt-Schokoladen	} in allen Preislagen
" -Kakao	
Bienenhonig, rein	1 Pfd. Mk. 1,50
Kirschen, rot mit Kern, 2 Pfd.-Dose	" 0,85
Schaffbohnen	" 2 " " 0,95
Vollreis	1 Pfd. " 0,22
Maierflücken	1 " " 0,24
Viktoria-Erbisen	1 " " 0,22

Heinrich Gewaltig

BRESLAU, Albrechtstraße 5,
Neue Schweltdnitzer Straße 13, Klosterstraße 7,
Heilige Geiststraße 2. 8100

Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernt die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.

Proletarier!

Arbeiter, Maurer, Zimmerleute! 8112

Ausnahme-Preise!

Ein Posten **Herren-Anzüge 27⁵⁰** Mk.
moderne, haltbare Stoffe

Große Auswahl in **Lederhosen** mit und ohne Latz.

Eugen Hamburger, Breslau
Teichstraße 31
Eckhaus Springerstraße
(1 Minute vom Hauptbahnhof).

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 5. September.

Sozialdemokratische Partei.

Distrikts-Versammlungen

Nach zweimonatiger Unterbrechung finden am 8. September in den bekannten Lokalen die Distriktsversammlungen statt. Sie werden sich in der Hauptsache mit der durch den schmächtlichen Umfall der Deutschen Nationalen geschaffenen politischen Situation beschäftigen. Deren Verlogenheit und innere Unwahrscheinlichkeit soll dadurch ganz besonders beleuchtet werden, daß wir ihre eigenen geistigen Erzeugnisse sprachen lassen, damit unsere Genossen die Zweifelpartei dieser Sippe erkennen lernen. Ferner soll auch in gebührender Weise die Haltung der anderen bürgerlichen Parteien und die der Kommunisten behandelt werden. Diese Parteigruppierungen, die schon heute offen aber verdeckt mit dem Gedanken des Bürgerkriegs hantieren, werden den Augenblick, wo die Sozialdemokratie nicht genügend politisch reagiert, benutzen, um den breiten Schichten alle, aber auch alle Lasten anzubürden. Wir müssen deshalb zeigen, daß wir trotz geschwächter parlamentarischer Stellung alles daran setzen wollen, um soweit als möglich Schaden von der Arbeiterschaft abzuwenden. Das kann aber nur durch äußerste Aktivität in jeder Hinsicht erreicht werden. Um diese entfalten zu können, ist aber auch notwendig, sich mit den nötigen Wissen zu versorgen, das im Kampf mit den verschiedenen politischen Richtungen erforderlich ist, die um die Gunst der Arbeiter wachen. Das ist der Zweck der Distriktsversammlungen ein unbedingtes Verdienst und darf von keinem Parteimitglied unterlassen werden. Es sollte sich keiner für zu fortgeschritten, denn er wird durch Rede und Gegenrede noch manches nützlichen erfahren. Ganz besonders die jugendlichen Genossen sollten sich mehr als bis dahin an diesen Zusammenkünften beteiligen. Dort, wo über die Durchführbarkeit der zu ergreifenden Maßnahmen beraten wird, in der Distriktsversammlung, wo die Erfahrungen aus der Werbestadt ausgetauscht werden, ist der Maß aller, aber auch aller, von den Jungsozialisten bis zum Parteiveteran. Darum Sorge jeder für zahlreichsten Besuch!

Arbeiter-Jugend. Wir brauchen heute und morgen abend in der Zeit von 6-8 Uhr hundert Leute zur Austragung von Plakaten. Alle, die sich bis jetzt gemeldet haben, erscheinen heute im Zimmer 25 des Gewerkschaftshauses. Wer es kann, der komme und helfe.

Die Funktionärskonferenz findet morgen, abends um 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Thema: 1. Arbeitsdienstpflanzjahr; 2. Reichsbanner. Jeder Funktionär hat zu erscheinen.

Unsere Sprechprobe findet Sonntag, pünktlich früh 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.

Festwertanleihen im August.

Im August stand die Börse unter dem Zeichen des Damascus-Gutachten. Sie versprach sich von den eingeleiteten Friedensbemühungen große Vorteile für die deutsche Wirtschaft. Ihre Hoffnungen äußerten sich in einer starken Erhöhung aller Wertpapierkurse, nicht nur der Industrieketten, sondern auch der festverzinslichen Anleihen. Folgende Zusammenstellung der Kurse der sprozentigen Gold-Hypotheken-Pfandbriefe gibt eine Vorstellung von der Entwicklung. Die Zahlen bedeuten Goldmark für ein Gramm Feingold (1 Gramm Feingold = 2,79 Goldmark.)

Table with columns for bank names (e.g., Berliner Hypothekbank, Frankfurter Pfandbriefbank), dates (1. Aug., 11. Aug., 21. Aug., 28. Aug.), and interest rates (e.g., 1.20, 1.35, 1.75, 1.60).

Durchschn. Wert der acht Kurse 1.22 1.32 1.57 1.57

Die Kommunen und Kommunalverbände haben alle Veranlassung, der Kursentwicklung der Festwertanleihen große Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ein Kurs von 1,57 Goldmark für 1 Gramm Feingold, wie er sich in der zweiten Hälfte des Monats August durchschnittlich herausstellte, bedeutet eine jährliche Realverzinsung von 9,9 Prozent. Das ist erheblich weniger als die Realverzinsung von 12,55 Prozent, wie sie noch zwei Monate vorher, zum Jahresende, herrschte. Es ist anzunehmen, daß die Kurse der Pfandbriefe noch weiter steigen, das heißt, daß die Realverzinsung noch weiter sinken wird. Während der letzten sieben Monate zeigten die Durchschnittskurse der Gold-Hypothek-Pfandbriefe folgende Werte:

Table with columns for months (Feb., März, April, Mai, Juni, Juli, August) and values (e.g., 1,56, 1,41, 1,04, 1,09, 1,11, 1,25, 1,57).

Das Sinken des Zinsfußes für langfristigen Kredit ist für die Kommunen und Kommunalverbände von Wichtigkeit, weil es die Aussicht eröffnet, in kurzer Zeit wieder festverzinsliche Anleihen öffentlicher Körperschaften auf dem Kapitalmarkt unterbringen zu können. Die Neuregelung der deutschen Reparationsverpflichtungen auf Grund des Damascus-Gutachtens hat überall die Hoffnung erweckt, daß Deutschland demnächst Kredite aus dem Ausland erhalten würde. Ausländische Kredite sind gut, aber inländische sind besser. Im ersten Falle gehen die Zins- und Tilgungsbeträge in das Ausland, sind also für unsere Wirtschaft verloren, sonst aber bleiben diese Beträge im Inlande, wo sie in Form von Kaufkraft und von Steuerleistungen die deutsche Wirtschaft befruchten. Wollten die Kommunen und Kommunalverbände langfristige Anleihen aufnehmen, so müssen sie zu ihrem Teil auch an dem Aufbau des innerdeutschen Kapitalmarktes teilnehmen. Dazu aber sind sie durch Pflege der kommunalen Sparkassen und des kommunalen Erwerbsrechts durchaus in der Lage. Dr. W.

Der Bürgerblut als letzte Kezere.

Ein Parteigenosse schreibt uns: Lange schon, ganz besonders aber gerade in diesen Tagen, schwärmt und brennt der „parteilose“ Breslauer Generalangehörer (das Leiborgan der sogenannten Deutschen Volkspartei, ausgegeben mit Herrn v. Rheinbaben und anderen gleichen „Herren aus dem Volke“ — und noch einzuem anderen Parteien noch weiter rechts!) mit ganz fabelhaft großer Geistes für einen „rechten Bürgerblut“ in der deutschen Reichsregierung.

Gerade angeht die jetzigen politischen Lage in England und Frankreich wäre wahrlich ein vernünftigeres und mehr nüchtern praktisches Denken ohne allzuviel politische Unwissenheit besser am Platze. Über darüber setzt man sich wieder einmal „strategisch“ hin.

Bewundernswert ist z. B. der Hahnenkampf gegen „Links“ im Breslauer Generalangehörer vom 1. September mit dem Geistesherausgeber: „Was sich hinter den Kulissen vollzieht?“ Die höchsten Sozialis sollen anstehend Arm in Arm mit den guten Demokraten ein ganz graues Regierungskomplot für die Zukunft zurecht

geschmiedet haben, um schließlich, so im Falle eines Falles, unbeschnittene Herren der Lage zu sein. Und deshalb wird und muß schon im Oktober — wenn's geht, noch früher! — eine „grundlegende“ Veränderung der politischen Lage Deutschlands erfolgen. Augenblicklich sind zu diesem Zwecke schon sehr ernste, innerpolitische Besprechungen im Gange. Und das Resultat dieser Besprechungen mit den (umgekippten) Deutschnationalen wird die Umbildung der Regierung bringen. Mit der Bildung eines rechten Bürgerblutes wird nun ernst gemacht. Die Regierungs-parteien werden dann in erster Linie Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Zentrum sein.

Die Millionen stark organisierter Gewerkschafter, die im heutigen politischen Werden Deutschlands noch auf manche Writchen mitzureiten haben, werden natürlich zu dieser Komodie kein maßhalten sein und höchstens höchst manierlich zu allem Ja und Amen sagen!

Das ist so „rechte“ Mache, spielerisch brutal! Zimmersche und erbärmliche Treibhausexperimente, die sich wiederum bitter zum Schaden des gesamten deutschen Volkes rächen werden. Die aber diesmal wenigstens schon nach verhältnismäßig sehr kurzer Zeit bestimmt und kläglich zusammenbrechen und dem deutschen Wähler im Volke mit aller Schärfe und überzeugender Notwendigkeit die Augen weiter öffnen und damit auch ein gesünderes Denken und Handeln abzwängen werden als jenes vom 4. Mai 1924.

Der deutschen Wirtschaft würde dieses Experiment wieder schwere Wunden schlagen. Aber es wird nicht lange dauern!

Dann wird die deutsche Sozialdemokratie, gedehnter und erschwerter als in jenen denkwürdigen Dezembertagen von 1918, noch einmal in Front zu gehen haben, getragen vom stolzen Geiste einer besseren Zukunft als jene, welche uns die anderen zu bereiten gedenken; zu einer fortschrittlichen und lebensfähigen Emporentwicklung aus all dem Jammer und Elend rechtsbürgerlicher Versumpfung- und Verfallungs-politik in Deutschland. In diesem Sinne braucht uns also die ganze weitere Planentwicklung der anderen nicht zu betreffen. Sie wird so rasch vergehen, wie eine Sonnenfinsternis. Deshalb: Kopf hoch! Die Augen auf! Unsere Reichen Richter geschloßen. Kampf ist unsere Lösung. Die weitere Entwicklung unseres Seins liegt in unserer Hand, in unseren Händen. Die Gegner sind schon bei den letzten Kombinationen, am letzten Reservoir! Wir werden die Zukunft gestalten!

Reichstagsabgeordneter Genosse

Arthur Crispian

Mitglied des Parteivorstandes, spricht Dienstag, den 9. September, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Flugblatt-Verbreitung.

Der Aufruf des Parteivorstandes beleuchtet blickartig die gegenwärtige politische Situation und zeigt, daß wir alles daran setzen müssen, um draußen, in den Betrieben und auch sonst überall eine unwiderstehliche Bewegung zu entfachen mit dem ausgesprochenen Ziele:

Hinweg mit diesem Reichstag, der den Vorkurs willens nicht mehr verkörpert, in den Danks mit dieser Spottgeburt von Dreck und Feuer! Genossen!

Sorgt dafür, daß die Bewegung, einem reizenden Strom gleich, alles hinweg reißt, was sich ihr hindert in den Weg stellt. Es muß gearbeitet, gewerkt, geworben und aufgeführt werden. Die Volkswacht in die Arbeiterhäuser,

aufflärende Flugblätter müssen den rückständigsten Arbeitskollegen scheidend machen.

Agitation von Mund zu Mund.

vorbildliche Aktivität jedes einzelnen Parteimitgliedes. Opfer aller sind notwendig, um drohenden Unheil abzuwenden. Kleinarbeit und immer wieder Kleinarbeit macht uns groß und sie ist das einigste Mittel, uns unüberwindlich zu machen.

Ein jedes Flugblatt, das den Zollmacher behandelt, soll in und vor den Betrieben zur Verbreitung kommen. Darum

Funktionäre aus den Betrieben und solche Genossen,

die an der Ausbreitung unserer Bewegung Interesse haben, findet Euch alle

ab heute Freitag, den 5. September, im Parteisekretariat zur Abholung dieser Flugblätter ein. Kein Betrieb darf fehlen! In jede, auch die kleinste Werkstätte, in jedes Büro müssen die aufflärenden Schriften der Sozialdemokratie hineingetragen werden.

Genossen! Genossen! Zeigt Euch würdig des in Euch vom

Parteiivorstand hineingeleiteten Vertrauens, daß Ihr danach brennt, mit den Bedrückten des Volkes abzurechnen. Stelle jeder seinen Mann, dann wird es geschafft, dann geht es immer vorwärts, immer vorwärts!

Knüpfels soziale Erziehung.

Des „verehrten, großen völkischen Führers“ Runge oft wiederholte Versicherung in seiner Versammlung am Dienstag abend, daß die Deutschnationalen nicht das mindeste soziale Verständnis haben und er ihnen nur deswegen den Rücken gekehrt hat, weil sie in ihren Praktikationsreisen sich ohne Fehl als eine Clique selbstherrlicher Großkapitalisten und Agrarier zeigen, hat in seinen Reihen sofort das zu erwartende Verständnis gefunden. Ein „Schlagendes“ Zeugnis bot dafür der Versammlungsleiter, der Vorsitzende der deutsch-sozialen Volksgruppe Breslau. Als die wenigen Arbeiter, die sich in diese Spektakelzusammenkunft verirrt hatten, heftig und erregt sich gegen jede Satzregelung wendeten, gab er eine Probe seines deutsch-sozialen Verständnisses. In Gegenwart der Polizei drohte er schreiend und tobend der Arbeiterschaft, daß er, wolle sie sich nicht im Guten seinen Drahtzieherkollegen wenden, sie mit dem demokristlichsten Mittel in sich und ein für allemal zur Ruhe bringen würde. Was für eine Art sozialer Führer die Wächler aufzuweisen haben, zeigte etwas unachtsam ein völkischer Diskussionsredner. Er erklärte, daß eine leitende Persönlichkeit der Sozialdemokratie während der Revolution seine persönlichen Interessen im Gegensatz für wichtiger als Vaterland und Arbeiterschaft bezeichnet habe. Als die anwesenden Arbeiter riefen: „Namen nennen!“, wurde der völkische Herr zurückgelassen und erklärte klotzern: „Ich kam

meine eigenen Parteigenossen nicht an. Der betreffende Politiker kehrt jetzt in unseren Reihen.“

Arbeiter, denkt daran, daß die Wächler sich schleichend vor die von ihren Leuten stellen, mit deren Futtermittelninteressen sie die Sozialdemokratie verfeinden wollen! Es gibt keine „leitende Persönlichkeit der Sozialdemokratie“, die mit Herrn Runge und Genossen eine soziale Erziehungsfirma aufgemacht hätte. Sozialisten werden nicht mit Lügen und „demonstrativen Mitteln“ aufgeklärt, sondern mit etlicher ehrlichen Politik, die der Cappen-schlemmer Runge nicht vertreten kann, wenn er als „Kampflämpfer“ vor die Masse tritt.

Mieterschutzgesetz und Neubauten mit öffentlichen Zuschüssen.

Einem Erlass des Ministers für Volkswohlfahrt, der zur Beseitigung von Zweifeln an sämtliche Regierungspräsidenten usw. ergangen ist, entnimmt der Amtliche Preussische Pressedienst folgende Vorschriften:

Unter „Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln“ im Sinne der Verordnung vom 7. April d. Js. sind nur solche Darlehen und Baukostenzuschüsse zu verstehen, die auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats für die Gewährung von Baukostenzuschüssen aus Reichsmitteln vom 31. Oktober 1918, auf Grund der Bestimmungen des Reichsrats über die Gewährung von Darlehen aus Reichsmitteln zur Schaffung neuer Wohnungen vom 10. Januar 1920 und schließlich auf Grund der Bekanntmachung der Reichsregierung vom 19. Februar 1921 zur Ausführung des Gesetzes vom 12. Februar des gleichen Jahres von Reich, Staat und Gemeinden zur Förderung des Wohnungsbaues gegeben worden sind. — Desgleichen sind hierzu die aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer gewährten gering verzinslichen, hypothekarisch gesicherten Darlehen zu rechnen, nicht dagegen die aus Mitteln der produktiven Erwerbslosgenerierung gegebenen Darlehen oder Zuschüsse. Deshalb finden die Vorschriften der genannten Verordnung vom 7. April d. Js. nicht auf die mit Zuschüssen bzw. Zuzugsbeträgen des Reichs und Preußens unterstützten Landarbeiterwohnungen Anwendung.

Die Frage, ob durch die erwähnte Verordnung auch die mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln hergestellten Neubauten oder durch Um- oder Einbauten neuerschaffenen Räume von Gesellschaften und Genossenschaften der im § 83 des Gesetzes über den Mieterschutz und die Mietverhältnisse aufgeführten Art hätten erfasst werden sollen, ist zu verneinen.

Die Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht.

Alle näheren Bestimmungen über die Wahl der Beisitzer des Gewerbegerichts und zwar insbesondere über die Wahlzeit und die Abstimmungsbestimmungen, werden in der Zeit vom 14. bis 17. September durch Anschlag an den Säulen bekannt gegeben werden. Es wählen nur die Arbeitnehmer, und zwar am 17. September zwischen 1 1/2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends.

Eine Sanitätsübung.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Sanitätsübung der Arbeiter-Samariter. Die Übung beginnt auf dem Gelände des Sportbahnhofs an den Hafenanlagen auf der rechten Oberuferseite. Gut zu übersehen ist die gesamte Übung von dem linksseitigen Oberdamm hinter der Weichselufer-Bahnstation. Zugang zu diesem Damm vom Oberufer über die Brücke am Scheibweg und vom Nikolator, von der Langen Gasse am Bahndamm entlang bis zur Rechten-Ober-Weichselufer-Brücke.

Die Mitglieder der Kolonne treffen sich Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, an der Langen Gasse, Ecke Koserer Straße.

• Achtung! Der Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter ersucht den Kollegen, der am letzten Dienstag, morgens vor 8 Uhr, von einer Frau ein Paket Mitgliedsbücher zur weiteren Abgabe in Empfang genommen hat, diese sofort im Gewerkschaftshaus Zimmer 28, abzugeben.

• Die Breslauer Feuerwehrgesellschaft vom 3. September, die vom städtischen Statistischen Amt nach den Grundzügen des statistischen Reichsamtes errechnet wird und zugleich als Grundlage für die Berechnung der Reichsrichterzahl dient, beträgt 114 762 Mann.

• Der Operettenhänger „Die Bagdasarian“, der in Berlin im Theater am Zoo über 200 mal in Szene ging, gelangt Ende Oktober und Anfang November in vollständig neuer Ausstattung, mit allerersten Kräftigen besetzt, im hiesigen Viktorientheater zur Aufführung. Die Musik ist von Dr. Knauer, der Text von Pfanner, Berlin, und unserem Mitgliedsgenossen Arthur Wohltauer.

• Rathschläge zur Berufswahl mit dem Nachweis guter Lehrstellen erteilen unentgeltlich an jedermann die Kreisberufsämter der Provinz und das Provinzial-Berufsamt, Breslau 2, Gartenstraße 74, Landeshaus.

• Beihilfen zu den Kosten des Ausbaues von Dachstuhlwohnungen werden vom Magistrat, Abteilung Kleinwohnungsbau, in geeigneten Fällen gewährt. Entsprechende Anträge sind an das Magistratsbüro II unter Beifügung eines Kostenaufschlages und einer Zeichnung in doppelter Anfertigung zu richten. Um unnötige Kosten zu ersparen, empfiehlt es sich, wegen der baulichen Durchführung der Ausbauten vor Erstellung des Antrages mit der Abteilung für Kleinwohnungsbau, Blücherplatz 14, II, Zimmer 23, Dienstags, Mittwochs oder Freitags in der Zeit von 8-1 Uhr in Verbindung zu treten.

• Das Auftreten des Kartoffelfäusers stellt auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes die weitaus größte Gefahr dar. Das Aussehen des Käfers mit seinen zehn schwarzen Streifen auf den hellen Flügeldecken ist so charakteristisch, daß er bei einiger Sorgfalt mit keinem anderen Insekt verwechselt werden kann. Die Larve ist rötlich und sieht der grauen Larve des Marientäfers ähnlich. Bei der dauernden Einbürgerung des Schädlings würde der Ertrag der Kartoffelfelder für immer um ein Drittel gemindert sein. Die zur Bekämpfung des Kartoffelfäusers ergangenen Verordnungen machen es zur bringenden Pflicht, der Angelegenheit ganz besonderes Interesse zu widmen. Anweisungen zur Bekämpfung liegen im Kleingartenamt, Breite Straße 26, zur Einsicht aus. Jedes Vorkommen des Kartoffelfäusers ist umgehend dem Kleingartenamt anzuzeigen. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

• Freizeitspiele des Karloffeljäfers stellt auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes die weitaus größte Gefahr dar. Das Aussehen des Käfers mit seinen zehn schwarzen Streifen auf den hellen Flügeldecken ist so charakteristisch, daß er bei einiger Sorgfalt mit keinem anderen Insekt verwechselt werden kann. Die Larve ist rötlich und sieht der grauen Larve des Marientäfers ähnlich. Bei der dauernden Einbürgerung des Schädlings würde der Ertrag der Kartoffelfelder für immer um ein Drittel gemindert sein. Die zur Bekämpfung des Kartoffelfäusers ergangenen Verordnungen machen es zur bringenden Pflicht, der Angelegenheit ganz besonderes Interesse zu widmen. Anweisungen zur Bekämpfung liegen im Kleingartenamt, Breite Straße 26, zur Einsicht aus. Jedes Vorkommen des Kartoffelfäusers ist umgehend dem Kleingartenamt anzuzeigen. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

• Freizeitspiele des Karloffeljäfers stellt auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes die weitaus größte Gefahr dar. Das Aussehen des Käfers mit seinen zehn schwarzen Streifen auf den hellen Flügeldecken ist so charakteristisch, daß er bei einiger Sorgfalt mit keinem anderen Insekt verwechselt werden kann. Die Larve ist rötlich und sieht der grauen Larve des Marientäfers ähnlich. Bei der dauernden Einbürgerung des Schädlings würde der Ertrag der Kartoffelfelder für immer um ein Drittel gemindert sein. Die zur Bekämpfung des Kartoffelfäusers ergangenen Verordnungen machen es zur bringenden Pflicht, der Angelegenheit ganz besonderes Interesse zu widmen. Anweisungen zur Bekämpfung liegen im Kleingartenamt, Breite Straße 26, zur Einsicht aus. Jedes Vorkommen des Kartoffelfäusers ist umgehend dem Kleingartenamt anzuzeigen. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

• Berühmte Schindlerin. Am 26. August, gegen 5 1/2 Uhr nachmittags, kichete eine Frau aus der Burgstraße einen 5 1/2 Jahre alten Jungen mit 120 Mark entzücken. Der Strauß wurde dem Jungen das Geld von einem 12 bis 14 jährigen Mädchen abgeschwunden. Nähere Angaben erbittet das Polizei-Präsidium, Zimmer 56.

Aus der Neuen Welt.

Am Donnerstag abend berichtete Genossin Schreiber-Berlin im dichtgedrängten Saale des Gewerkschaftshauses vor zahlreicher Zuhörerschaft über die Ergebnisse ihrer kürzlichen Reise in die Neue Welt.

Im angenehmsten Blauderton unterhielt die Rednerin ihr Publikum, das wie gebannt den vorzessenden Darlegungen bis zum Schluß folgte. Kein Gebiet ließ die Genossin Schreiber unberührt. In der ersten Stunde mag besonders interessant gewesen sein das Kapitel Hauswirtschaft und die Stellung der Frau.

Im Anschluß ihres Vortrages behandelte die Genossin Schreiber die Beobachtungen eines jüngsten längeren Aufenthalts in Frankreich. Die Bevölkerung sei durchaus nicht feindselig gegenüber dem deutschen Volke.

Genossin Dr. Eckstein schloß mit passenden Worten, die zur Sammlung aller politischen Kräfte im Sozialismus aufrufen, die während verlaufener Veranstaltungen.

Mandolinen- und Gitarren(Gaute)-Spieler.

Am 2. September wurde im Breslauer Gewerkschaftshaus die freie Mandolinen- und Gitarren(Gaute)-Vereinigung gegründet. Der Verein ist dem Arbeiter-Mandolinen-Bund, Sitz Berlin, angeschlossen.

Breslauer Rundfunk.

Sonabend, den 6. September: 11.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorlese) Berlin, 1. Wetterbericht; 1.25 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht, Börsenbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amlich); 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin amlich); 3-3.30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hansa-Welle; 4-4.30 Uhr: Über die Kaffee in ihrer Ursprung bis zur modernen Zimmerpflanze; Vortrag von Walter Wenz; 5 bis 5.30 Uhr: Opernabend der Opernstelle; 5.30 Uhr: Hans Baron (vom Breslauer Stadttheater), am Geleitengel; Dr. Edward Müll. In der Woche Zeitungs- und 2. Wetterbericht.

Die Mitgliedskarten der Breslauer Rollschuhvereine, die zum Teil schon den Besuch für Stadt-Theater-Vorstellungen genossen in der kommenden Woche vorziehen, werden nur noch in dieser Woche bis Sonnabend, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, ausgeteilt.

Kundstage im Breslau veranstaltet das Meteorwerk Schölen, Neue Sandstraße 18, Telefon Ring 4180 und Ring 8229, während der Breslauer Herbstmesse vom 7. bis 9. September. Der Ablauf erfolgt vom Obersteiler Flugplatz aus (Straßenbahnlinie 18). Ein Flug kostet 15 Mark.

Historia-Theater, täglich 8 Uhr: Uraufführung für Deutschland „Das kühnste Schiff“, eine pikante Begebenheit in drei Akten. Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt. - Ab 16. September: Schauspiel „Hintermann“ von Ernst Toller.

Das Fest der 1200 Kinder am Sonnabend im Lunapark - mit soviel Teilnehmern ist nämlich unter allen Umständen zu rechnen, denn viele Kinder der Stadt sind in der Lage der Eltern zu helfen, für die das Fest veranstaltet wird - vorerst nach jeder Richtung hin zu gelangen. Wagt auch die Zahl und die Höhe der Spenden im einzelnen noch zu wünschen übrig, so ist doch wenigstens die Befähigung der Kinder und alles, was zu ihrer Unterhaltung dienen soll und wird, in vollem Umfang gesichert.

Gelesen wurde ein Laborant, weil er eine unangelegte Frauenspezial im Ostwägen unter Anwendung von Gewalt gegen ihren Willen geschlechtlich gebrauchte und sie angegriffen hat.

Gefunden wurde ein anlässlich der Dampferfahrt der Straßenbahn nach Margarethe ein Spegetisch mit silberner Krone und eingraviertem Namen. Abgeholt im Büro des Verkehrsverbandes, Margaretenstraße 27, I.

Obel Kändler (Kochmann), von Kaufmann Edmund Kändler, hat sich mit einem gewissen Kaufmann Hans Kraft vor etwa 14 Tagen hier zu Michaels meinte Gartenstraße und Kraft Sadowstraße in einem Pensionat, Beide besaßen ausnahmslos besten Telephonapparat. Beide ließen sich gleich Firmenbogen mit der Telefon-Nr. des Quartierwirts, ohne dessen Wissen mit der Abgabe von Firmenbestimmungen, Mitteilungen aus der Verbindung: D. S. Michaels, Strumpf- und Wollwaren, Cingros - Export Breslau II, Gartenstraße 89, Fernsprechanschluß Ring 8878, Kraft mit der Bezeichnung: „Hans Kraft, Breslau, Export - Import, Sadowstraße 35, Fernsprecher Ring 8844“, anfertigen und ließen sich mit einer großen Anzahl Firmen aus der Textilbranche in Verbindung, von denen sie sich Offerten machen ließen und um Belieferung auf Ziel erluchten.

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft. In dem am kommenden Sonntag stattfindenden Vereinsturnier haben alle Abteilungen (Schüler, Jugend, Frauen und Männer) sich vollständig zu beteiligen. Treffpunkt in Neustadt vormittags 10 Uhr. Umlaufzeitung ist mitzubringen.

Ehemalige aktive Kraftsportler! Erkennt Ihr Euch nicht anstandslos dem Eueren Willen? Denkt Ihr nicht oft an manche schöne Leistung, an manche herrliche Leistungsfähigkeit? Wenn dem so ist, wäre es nicht möglich, daß Ihr wieder als Förderer des Zusammengehörigkeitsbewusstseins Mitglied des Arbeiter-Sportvereins Breslau werdet?

Kraftsportklub „Hercules“ fällt am Sonnabend, den 6. September, im Konzerthaus „Mappenhof“ sein Eröffnungsfest, verbunden mit sportlichen Darbietungen, ab. Im Ringen werden die Entschieden am die Vereinsmitglieder ausgehtagen. Bei dem guten Kommen der Zuschauer ist interessanter Sport zu erwarten.

Turnverein „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 7. September: Nacht nach Gellendorf-Struppen. Abfahrt 6 Uhr früh vom Hauptbahnhof. Sonntagsschicht bis Oberdorf. Die Fahrt ist Sonntag geschlossen.

Schlesische Spielvereinigung. Bezirksnachrichten. Die Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezirksnachrichten bis zur Ende des Monats September, wenn nicht keine Spielberichte zur Serie, Vereine, welche bis 1. September nicht gemeldet haben, werden mit einer Strafzahl bestraft.

Freie Turnerschaft Breslau, Stadtbezirk Gröbchen. Wir betonen heute das Programm des ersten Arbeiter-Sportfestes. Wir bitten, nach der gemeinsamen Mannschafteileitung anzutreten. Auf Grund der hohen Teilnehmerzahl erlauben wir uns unbedingt Pünktlichkeit, anderfalls laufen die Teilnehmer Gefahr, nicht antreten zu dürfen.

Table with 4 columns: Name, Address, Phone, and other details for various clubs and individuals.

erste Arbeiter-Sportfest, das in Breslau jemals abgehalten wurde, Bewegung vorwärts bringen.

1. Arbeiter-Sport- und Spielfest am Sonntag, den 14. September 1924, auf dem Hufe-Hofmann-Sportplatz in Kl.-Neuborn.

Veranstalter: Freie Turnerschaft Breslau, Stadtbezirk Gröbchen. Bahnverbindungen: Linie 6, bis „Doktor Keller“ Staatsbahn; Ab Freib. Bahnhof mittags 1.48 Uhr, abends zurück 8.08 Uhr, 8.17 Uhr bis Hauptbahnhof, 8.11, 11.10 Uhr.

Reisensolge der Vorführungen: Dazu sind gemeldet 288 Wettkämpfer und 47 Staffettenmannschaften. Vormittags von 8.00 bis 10.00 Uhr; Nachmittags Wettkämpfe.

- List of events and participants: Alle Wettkämpfer müssen 1 1/2 Stunde vorher zur Stelle sein. Dreikampf der Mädchen: 75-Meter-Lauf, Ballweitwurf, Weisprung mit Anlauf, 10x75-Meter-Stafette. Gemeldet 71 Teilnehmer.

Am 11 Uhr ist Proben aller aktiven Sportteilnehmer im Stilllauf und im Lauf- und Ummarsch zu den Freitagen.

Zu den Nachmittagsvorführungen spielt eine Kapelle.

- Program of afternoon events: Nachmittags 2.15 Uhr: Antreten aller Teilnehmer auf dem kleinen Sportplatz. 2.30 Uhr: Ummarsch im Stilllauf. 2.45 Uhr: Freitagen der Mädchen.

Es starten: a) die Sportler: 5 Mannschaften aus den Vorkämpfen. b) die Sportlerinnen: 3 Mannschaften aus den Vorkämpfen. c) die Knaben: 3 Mannschaften aus den Vorkämpfen. d) die Mädchen: 4 Mannschaften aus den Vorkämpfen. e) die Jugendbuben: 4 Mannschaften aus den Vorkämpfen.

Handballwettkampf: Bezirksmeister 3. Männerabteilung, Schwarz-Weiß gegen 7. Männerabteilung, weiße Hölle. Trommelballwettkampf: Kreismeister 3. Turnereinheitsabteilung, weißer Schwärzer gegen 2. Turnereinheitsabteilung, weißer Schwärzer mit rotem Kreis.

Sandballwettkampf: Kreismeister „Freiheit“, A-Gandau, weiße Hölle gegen 1. Männerabteilung, schwarze Hölle. 1500-Meter-Lauf der Sportler: Es starten: Dels, Brieg, Pöselow, und Freie Turnerschaft.

Dieses Programm gilt zum Eintritt für Vor- und Nachmittags-Eintrittspreis auf allen Plätzen: 50 Pfennig für Sportler und Gäste; 25 Pfennig für jugendliche Sportler und arbeitslose Gäste; deren Kinder frei; 15 Pfennig für Kinder.

Freier Eintritt ist für die arbeitslosen Arbeiter-Sportler und deren Familien, sowie die aktiv am Fest teilnehmenden Kinder. Die Programme für die arbeitslosen Sportler und Sportlerinnen sind nur an der Kasse gegen Vorzeigen des Vereinsmitgliedsbuches und Stempelnachweise zu haben.

Die Reklame der gelangten Wettkämpfe werden in der „Volkswacht“ und in der „Schles. Arbeiterzeitung“ veröffentlicht. Der Hauptausgangspunkt: Georg Haase, Walter Friedrich.

Programme sind zu haben in allen Läden des Konsumvereins „Vorwärts“, am Büffet des Gewerkschaftshauses, in der Volkswacht-Buchhandlung und in der „Schlesischen Arbeiterzeitung“, Treibergstraße 50.

Kopf- und Handarbeiter, du gehörst in die Arbeiter-Sportvereine. Alle anderen Sportvereine in Breslau liegen unter der Fahne Schwärzer. Der Alte Turnverein sowie unter dem

Schämst du dich nicht, Penitent, solchem Verein anzugehören? Arbeiter, treibt Sport in den Arbeiter-Sportvereinen im Sinne des Sozialismus! Arbeiterpartei, rüht tüchtig zur internationalen Winterolympiade 1925 in Schreiberhau.

Beste Wetternachrichten.

Table with 6 columns: Datum, Temperatur, Wind, Niederschlag, Wetter. Shows weather data for 5.9.24.

Das morgige Wetter.

(Vorherige der Wetterwarte Krieten bei Redaktionsbüro.) Neue Störungen, die über dem mittleren Europa lagern, haben wieder die Oberhand gewonnen, so daß wir nur vorübergehend Aufbesserung hatten. Während in der Ebene der Niederschlag bereits in den späten Nachmittagsstunden aufhörte, regnete es im Gebirge noch bis mehrere Stunden nach Mitternacht. Für morgen ist mit vorwiegend wolkeigem, zeitweise zu geringen Niederschlägen neigendem Wetter bei wenig veränderter Temperatur zu rechnen.

Bereinstalender.

Parteilager: Sonnabend, den 6. September, abends 7 1/2 Uhr, Zimmer 5, Gewerkschaftshaus, Versammlung. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Gold- und Silberarbeiter (Vertrauensleute). Sonnabend, den 6. September, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung bei Zimpel, Kleine Grodzengasse.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Zurückgekehrt
Dr. Wertheim
Zurückgekehrt
Dr. Goerke
Zurückgekehrt
Dr. Boulier
Jahrgang 4729
Hofentlastungsstraße 11/13.
Sozialistische
Monatshefte
 Redigiert von J. P. W. S. H.
 monatlich 60 Pf.
 einjährlich 1.50
 Bestellungen bei allen Zeitungs- und Buchhandlungen.
Zuttenstoffe
 Meter 50 Pf. bis 3 Mark.
 wenn 100 m 40 Pf. 100 Sterne
 wenn 1.50, 1.50 Güntelchen
 1.50 Pf. Oberhalb der Erde
 in 40, 70 u. 80 Pf.
Berthold Lippert,
 Heinrichstraße 18. 80.



SIL

Das prachtvollste Schneeweiß
 zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
 als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
 — OHNE CHLOR —

Familien-Anzeigen

Am 3. September entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der **Zeltungsverwalter**
Robert Aido
 3 Tage vor Vollendung seines 66. Lebensjahres.
 Breslau, den 3. September 1924.
 Gartenstraße 9.
 In tiefer Trauer:
 Hedwig Aido, geb. Krause.
 Gertrud Warst, geb. Aido.
 Margarete Fiebig, geb. Aido.
 Max Warst.
 Kurt Fiebig, Dentist 8117
 und 3 Enkelkinder.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. September, nach 3 Uhr von der Kapelle des Salvatorfriedhofes (Ende Lohestr.) aus statt.
 Wir bitten, von Beerdigungsbesuchen absehen zu wollen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Am Dienstag, den 2. September, um 1/7 Uhr abends, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Klumpner**
Emil Kurtzer 8129
 im Alter von 41 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.**
 Beerdigung: Sonnabend, den 6. September, um 4 Uhr von der Leichenhalle des Gräbchener Friedhofes.

Achtung!
 Wir erlauben den betreffenden Kollegen, der am letzten Dienstag, morgens vor 8 Uhr, von einer Frau ein Paket Mitgliedsbücher zur weiteren Abgabe in Empfang genommen hat, dieselben sofort im Gewerkschaftshaus, Zimmer 28, abzugeben. 8121

Kleinkoks Nr. 0.30 Mk. Nußkoks Nr. 0.75 Mk.
Torf zum Brennen und Düngen Nr. 0.15 Mk.
 gibt laufend ab
Eisenbahn-Bedarfs-Genossenschaft e. G. m. b. H.
 Posener Straße 42/52. Baracke L. 0593

Wintermäntel
 und Vingüje, neueste Formen, gute, haltbare Stoffe,
 von Nr. 24.— an.
 Albrechtstraße 41, II.
 Rein Laden.

Betten
 und Bettwäsche statt
 Reihhaus Treppenstr. 21

Parteilreunde
 kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés
 stets die
Volkswacht

3 Singer
 à 25, 35, 50 Mk.
 Poststraße 7, I. Stod

Bitte bei allen Einkäufen ist es die Absicht unserer Zeitung zu berücksichtigen

Achtung!
 Neu eingetroffen
 Herren- und Damen-Mäntel, Stoffe
 Kostüme u. Anzug-Stoffe
 Verkauf an Beamte
 gegen Teilzahlung
 Schwenkstr. 24, ptr. rechts
 Rein Laden, keine Speisen



Stoffe **Plaste**

Bräutleute wollt ihr glücklich sein,
 kauft Trauringe nur bei Alter ein.

Fugenlose goldene Trauringe
 Platten dieser Ringe ausgeschlossen.
 Konkurrenzlos billige Preise.
 Gravieren gratis. 8107

Paul Aiter, Kupferschmiede-
 —straße 17.—
 Nähe Schmiedstraße, neben Hut-Schneid.

Kleine Anzeigen
 in der
 Volkswacht sind
 billig und
 erfolgreich

Wohnungen
 ältere alleinlebende Frau
 sucht bald 8505
eine kleine Stube,
 nicht über 3 Treppen. Offert.
 unter Nr. 693 „Volkswacht“.

Käufe
Maschinen
 kauft
 Poststraße 7, I. Stod

Druckerei Volkswacht
 fertigt moderne Drucksachen
 Breslau 2 Fluralstraße 4/6

Arbeitsmarkt
Suche
 zum sofortigen Antritt
Küschner-Gehilfen
 für Peitzmäntel
 und Galanterie
 in
Dauerstellung
 Persönliche Vorstellung
 m. Zeugnissen erwünscht
C. Lewin
 Theaterstraße 4
Fühiger Herrenschneiderei
 auf Konfektion - Großküch.
 der event. den Meister vertritt.
 für sofort bei hohem Lohn gesucht; auch von auswärt. auf Wunsch mit und Begleit im Haus.
 Gehaltsfragen mit K.B. 1709 an die Volkswacht-Buchhandl.

Heizungsmonteur
 durchaus selbständig arbeitend, gesucht.
 Derselbe muß perfekter Autogen-Schweißer sein.
 Es kommen nur Kräfte mit langjährigen Zeugnissen erster Firmen in Frage.
David Grove A.-G.
 Breslau, Neue Taschenstraße 30.

Besonders vorteilhaft!

- Koppenmäntel!** bes. f. den Übergang geeignet, Serie I Serie II richtig lang und weit geschnitten. 13.75 14.75
Damen-Covercoat-Mäntel! (Zwirn-Covercoat) mod. Verarb., extra w. 27.50
Damen-Flauschmäntel! richtig lang u. weit geschn., mod. Verarb., gut. Qual., 23.75, 19.75 13.75
Reinwollene Flauschmäntel! mittelfarbige u. engl. Art, modern verarbeitet. 29.00
Eskimo-Mäntel! reinwollene, schwere Qualität, in schwarz, marine und mode. 42.00
Damen-Gummimäntel! prima Fabrikat, guter Oberstoff und beste Gummierung. 27.50
Engl. Sportkostüme! in prima Noppenstoff, Jacke auf Futter und nur gut verarbeitet. 19.75
Kostüme! reinwollener Kammgarn-Cheviot in marine, Jacke auf Futter, moderne Fassons. 29.00
Damen-Cheviotkleider! reine Wolle, in schönster Ausführung. 12.75
Damen-Kleider! reinwollener Popeline in modernen Farben. 19.75
Damen-Cheviotkleider! gute Qualität m. Kurbelstickerel in verschiedenen Farben. 8.75
Kleiderröcke! aus Stoffen engl. Art, richtig weit u. lang geschn. m. apart Knopf-Garn. Serie I II 2.95 3.75
Kleiderröcke! in marine-Tuch, Knopf-Garnierung. 6.75
Kleiderröcke! in marine, reinwollener Cheviot in moderner bester Verarbeitung. 7.50
Kleiderröcke! in modernen Plüsch, pa. reine Wolle, marine und schwarz. 9.75
Kleiderröcke! in modernen, wollenen Streifen, mittelfarbige, plüschiert. 8.75
Damen-Zephirblusen! 1 Reisposten Sportform, offen und geschlossen zu tragen Serie I II 2.55 3.75
Damen-Blusen! aus nur guten Velourstoffen, Sportformverarbeitung mit Perlmutternäpfeln gar. Serie I II 2.95 3.50
Damen-Blusen! aus nur guten, halbwillenen Stoffen, in römischen Streifen, beste Verarbeitung. Serie I II 6.75 7.75
Kinderkleidchen u. Kleider! aus gut. mittelfarb. u. gepunkt. a. mod. Velour, f. 1-3 J., für 1 Jahr 2.95
Mädchen-Schulkleider! gezeugtem Rock u. lang. Aermeln für 5-14 Jahre für 5 Jahre 4.75
 Jedes weitere Jahr 75 Pf. mehr.
Mädchenkleider! aus schweren, wollenen Streifen u. Karos, Faltenrock, langen Arm u. bunter Passepartout für 5-14 Jahre für 5 Jahre 8.25
 Jedes weitere Jahr 75 Pf. mehr.
Mädchenkleider! aus reinwillenen Cheviot, in dunkelblau, grün und türkis, Kimonoform, Bubikragen und Lackgürtel, für 5-14 Jahre für 5 Jahre 9.75
 Jedes weitere Jahr 75 Pf. mehr.
Kleiderkleider! aus dunkelblau, reinwoll. Kammgarn-Cheviot, Faltenrock und extra Bluse sowie blauer Genitur, für 4-14 Jahre für 4 Jahre 18.25
 Jedes weitere Jahr 1.— Mk. mehr.
Mädchenkleider! aus reinwillenen Popeline, in modernen schönen Farben, wie Cerise, blau usw., mit bunter Seidenstickerel, für 6-14 Jahre für 6 Jahre 15.00
 Für jedes weitere Jahr 75 Pf. mehr.
Herren-Gummimäntel! prima Fabrikat. Stück 23.75 21.75
Ein Pilot-Hosen! gute Qualität in glatt und gestreift. 7.75
Herren-Breeches-Hosen! in gemust. engl. Stoffen und best. Verarbeitung 14.75, 9.75 7.75
Leibchen-Hosen! für Knaben aus gut. Well- u. Zwirnstoffen für 3-10 Jahre, für 3 Jahre 1.50
 jedes weitere Jahr 15 Pf. mehr.
Knaben-Knie-Hosen! für 9-14 Jahre, aus nur guten Stoffen, für 9 Jahren 2.75
 jedes weitere Jahr 20 Pf. mehr.

Strümpfe

- Webstrümpfe!** extra lang, schwarz, braun, hell- und dunkelgrau und weiß, nahtlos, mit verstärkter Ferse und Spitze durchweg Paar 0.48
Schwarze u. farb. Webstrümpfe! extra lang, m. Doppelsohle u. Hochferse durchweg Paar 0.65
Frauenstrümpfe! vorzügliche, vorst. Qual., 1x1 gestr., nahtlos, m. verst. Ferse u. Spitze, in schwarz u. braun, Paar 0.85
Schwarze Webstrümpfe! mekanoartige Qualität, pa. Ausführung, mit u. farbige Doppelsohle und Hochferse, sowie in grau, leder und covercoat. Paar 0.95
Farbige baumw. Webstrümpfe! extra dünn, mit Seidengriff, wollene Flor-, Doppelsohle und Hochferse, mit Naht, in allen modernen Straßenfarben. Paar 1.15
Elegante, K.-seiden. Damenstrümpfe! pa. Qualit., in schwarz, leder, grau und modelifarbig. Paar 2.50
Kinderstrümpfe! 2 fach, Garn 1x1 gestrickt, nahtlos, extra lang, mit verstärkter Ferse u. Spitze, in schwarz und leder Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0.45 0.55 0.65 0.75 0.85 1.00 1.10 1.20 1.30
Socken! enthaltend nur pa. bwl. Strapazier-Qualität, grau, normalfarbig, melierte Farben, naturfarb. Schweißsocken, kräftige, feinfarbige Qualität, durchweg. Paar 0.55
Elegante, K.-seiden. Socken! in all. mod. Farben, gestr., kariert gemust., in 3 extra billigen Serien. Serie I II III Paar 0.75 0.95 1.25

Unerreicht billige
Damen- und Kinder-Wäsche
 Gute Stoffe — Richtige Größen — Beste Verarbeitung



Unsterblich ist der Genius!

Best die Werke unseres Dichtersfürsten Goethe

Nachstehend einige preiswerte Ausgaben der Volkswachtbuchhandlung, Neue Graupenstr. 5:

Goethes Werke 10 Bd., mit Einleit., in Halb., hat 25 nur 19 Mk. 10 Bd., in N. Halb., hat 26 nur 25 Mk. (Bestimmte Lieferungen)

Goethe und sein Kreis In einem Prachtwerk erläutert und dargestellt in 100 Abbildungen (Illustrationen) Goethes nur 1.50 Mk.

Goethe, Gedanken und Meinungen Zusammengefaßt aus seinen Schriften und Briefen, hat 2 nur 1.50 Mk.

Neu eingetragene vom Goethe „Paul“ (8 Mk.), „Hermann und Dorothea“ (2.50 Mk.), „Selbst des jungen Werthers“ (4 Mk.), „Meinungs-Jagd“ (2.50 Mk.), mit vielen anderen wertvollen Bildern auf Kunstdruck, helles halbleines Papier in gelegentlichen Ganzleinenbänden.

Billige Faust-Ausgaben

Goethe: „Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit.“ Ein herrlicher Band von ca. 650 Seiten, Ganzleinenb. nur 3 Mk.

Goethes „Wanderjahre“ mit 10 ganzseitigen bunten Bildern von Hendrich Kändler (Leinenb.) nur 2.75 Mk.

Goethe: Gedichte mit 147 Reproduktionen, helles Papier, künstlerischem Ganzleinenb. mit 11. Holzschlitt. hat 29 nur 5 Mk.

Diese Bücher eignen sich für alle Gelegenheiten zu wertvollen Geschenken bei jeder Gelegenheit!

Stadttheater.
Freitag abends 8 Uhr
„Salome“
Sonnabend 7 1/2 Uhr.
„Mignon“.
Sonntag 7 Uhr:
„Bohngrün“.

Lobe-Theater
Intendant: Paul Barany
Tel. Nr. 6704, 6705.
Freitag, Sonntag
abends 8 Uhr:
„Ingeborg“
Komödie von Götz,
mit Carola Necker, Fr. Kasack,
Falk Neys, Popper.
Sonnabend, abds. 8 Uhr
Erstaufführung:
Die Hermannschlacht
Drama von Kleist.

Reichweise elegante
Fräulein u. Rüdiger
H. Mohaupt
Kardstr. 1, L. Tel. Nr. 1901
früher Albrechtstr. 4, 6

Druckerei Volkswacht
fertigt moderne Druckarbeiten
Breslau 2, Fürststr. 4, 6

Ah-
Lichtspiele
Schweidnitzstr. 37

Chaplin

Promenaden-
Theater
Ketzberg Nr. 25-27

in beiden Theatern

Eine Ueberraschung
für Jugendliche und Erwachsene
**Erstaufführung
einer neuen Kopie**

The Kid

Der große Erfolg mit
**Charlie Chaplin
Jackie Coogan**

Als 2. Schlager:
Mady Christians, Paul Hartmann
im großen Ausstattungsfilm:

Der verlorene Schuh

Jugendliche zur 4 Uhr-
Vorstellung halbe Preise.

Täglich 4 Uhr.
Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.



12 Akte 13 Akte

3 Schlager! Erstaufführung!

Der Herr auf Schloß Morton

In atemberaubender Spannung rollt sich
das Schicksal von Liebe und Leben über-
sättigter Menschen ab.

Toller Humor. 2 Akte.

Chaplin

als Universalgenie.

Das Zeichen an der Tür.

Mit der bildschönen
Norma Talmadge.
Eine übersprudelnde Handlung
sensationaler Ereignisse in
meisterhafter Darstellung.
Über 500 Aufführungen
in Berlin nach dem bekannten
Theaterstücke.

Täglich 4 1/2 Uhr.
Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Schauspielhaus

Operettenbühne
Tel. Ring 2548.
Täglich 8 Uhr:
Der große
Operettenerfolg:

Das Weib im Purpur

Musik von Jean Gilbert
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der Rastelbinder



Messeausweise zum ermäßigten
Vorverkaufspreise von M. 3.- bei:
Gebr. Barasch, Verkehrsbüro, Ring,
Fremdenverkehrsverein,
Am Hauptbahnhof 1,

Hacifa, Ring 29,
Norddeutscher Lloyd,
Neue Schweidnitzer Straße 6,
Ullstein-Verlag, Zwingerplatz 2.

Wartburg
Lichtspiel
Nur bis Montag!
Bruno Richter
in dem gewaltigen
Kriminal-Sittenschlager:

Das goldene Haar
Ferner das original-italienische Sensationsabenteuer
Die Königstigerin
Sonntag 3 Uhr: Große Kindervorstellung
Auf vielfachen Wunsch das Sensationsabenteuer
Der Wettlauf ums Glück
und ein Dammann-Lustspiel
Seine erste Antrittsrede
Jedes Kind erhält eine Ueberraschung.

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Buchhandlung Volkswacht Modernes
Antiquariat
Breslau 3 Neue Graupenstr. 5

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Sie sehen bei uns nur ausgewählte, erstklassige
Filmdarstellungen. Ketsch Schund i Ketsch Ketsch!
Freitag, den 5. September und
Sonntag, den 7. September:

**Der Untergang
des Ozeanriesen Olympic**
(Die Tochter der Wellen oder
18 Jahre als tot beweint.)
5 Großakte.
Wunderbare Aufnahmen vom Meer u. der Prärie.
Dazu:

Peppy als Chaplin
Lustspiel in 2 Akten.
Sie lachen wirklich Tränen!

Einlaß 8 1/2 Uhr. Beginn 6 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: 40, 60, 80 und 1.00.
Die letzte Vorstellung beginnt 9 Uhr.

Berichtigung.

Bei dem **Preisschießen** in
Conrads Festhallen, Deutsch-
Lissa, Breslauer Straße 25, kosten
3 Schuß nicht 25 Pf., sondern
3 Schuß 75 Pf.

Bitte bei allen Einläufen stets die Interenten
unserer Zeitung zu vertheidigen.

Zür Klischees

und Matrizen, die
immerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Auftrages nicht
abgeholt, kann eine
Gewähr für Klischee-
wahrung nicht abge-
nommen werden.

Verlag
der
Volkswacht

Thalia-
Theater
Telefon: Ring 6700
Anfang 8 Uhr!

3
Worte:
Stössel
Vertagte
Nacht!

Oberbayern
Gartenstr. 65

Täglich
8 Uhr:
Schwarzen-
bergs

Sänger
Gesellsch. 10 Herren

Viktoria-Theater
Tel.: Ring 2297.
Täglich 8 Uhr:

Personen
unter 15 Jahren
kann Zutritt!

Erstaufführung
des schwarzen Schaf
Das schwarze Schaf
Das Stück in 3 Akte.
1. Akt: Bei Bürgermeisters
2. Akt: Die Großstadt-Film
3. Akt: Die schwarze-Liebe

Am 11. September:
Gastspiel A. Belzels
Minkemann
von Ernst Toller.

Tägl. 4 1/2 Uhr
Sonnt. 3 Uhr
Letzte
Vorstellung
8 1/2 Uhr

flinkman
Luft-Regina

Ohlauer Stadtgraben 21

Nur wir
besitzen das
alleinige
Erstaufführungsrecht
der original-
amerikanischen

Grotesken mit dem echten, weltberühmten

Menschenaffen Schnucki
und bringen auch in dieser Woche wiederum

4 Erstaufführungen!

1. **Ueber dem Abgrund.**
Sensations-Abenteuerfilm in 6 Akten.

2. **Schnucki als Lumpensammler.**
2 Akte
voll bewunderungswürdiger Technik
und nicht zu überbietendem Humor!

3. **Der Filmstar aus Stockholm.**
2 Akte
zweckvoll-schillernde Begebenheiten bei
Aufnahme des Films: „Haltet den Dieb!“

4. **Neuste Wochenereignisse im Film!**

Lebensmittel-Großhandlung Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Die meisten Preise, gerade der wichtigsten Lebensmittel, ver-
folgen entschieden eine steigende Richtung und offeriere ich heute
aus meinen rechtzeitig getäglichten Schüssen als ganz besonders billig:

La weißen Käse	per Pfd.	0.37	Mk.
Pa. Schweinefleisch, garant. rein, „purs lard“	„	0.80	„
Bester Rindenspeck, frisch aus dem Rauch	„	0.90	„
Margarine, frische Ware	per Pfd.	0.57, 0.64 u. 0.68	„
Margarine „Weißer Rabe“, bester Ersatz für Naturbutter	„	0.90	„
Bruchreis	„	0.18	„
Vollreis	„	0.22	„
H. Tafelreis	per Pfd.	0.35 u. 0.40	„
Sandnudeln	„	0.24	„

Heute empfang ich einen großen Posten **Tilfiter Käse**,
den ich, solange Vorrat, mit **0.90** Mk. per Pfd. anbiete.
Edamer Käse, prachtvolle Qualität per Pfd. **1.20** Mk.
Schweizer Käse in hervorragender Qualität **2.00** „

Ich bemerke, daß die nächstankommende Partie sich um 50 bis
80 Pf. per Pfd. teurer stellen wird.

Von **Wurstwaren** habe ich wieder große Posten
sollester Dauerwurst herabgenommen, die ich mit **1.70** Mk. per Pfd.
anbiete.

Landleberwurst	per Pfd.	1.00	Mk.
Berliner Mettwurst	„	1.60	„
Bierwurst	„	1.80	„
Jagdwurst	„	1.80	„
Leberwurst	„	2.00	„

Schließlich mache ich auf meine Hauptspezialität
Röstkaffee
ganz besonders aufmerksam und empfehle nachstehende Marken
vergleichend zu probieren:

Breslauer Mischung à la Café Pupp	per Pfd.	3.60	Mk.
Wiener Mischung	„	3.20	„
Haushalt-Mischung	„	2.80	„
Breslauer Mischung	„	2.40	„

See
hat im Konjum wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen.
Ich empfehle aus letzter Ernte:
Haushalt-See per Pfd. **3.20** u. **3.80** Mk.
Sonnig und Rango-Melange per Pfd. **4.80** „
Feinste indische Mischung per Pfd. **5.60, 6.00** u. **7.00** „

Sataopulver
Ich empfehle nach wie vor meine Spezialitäten:
Schönfelder's Rühr-Satao per Pfd. **1.00** Mk.
„ Rühr-Satao **1.20** „
„ holländ. Rühr-Satao **1.40** „

Der Versand nach auswärts erfolgt bei kostenloser Verpackung.
Verkauf u. Versand nur Albrechtstr. 56.

Gewerkschaftsbewegung.

Bundestag des Deutschen Bauergewerksbundes.

Am Mittwoch begannen in Hamburg die Verhandlungen des ersten Bundestages des Bauergewerksbundes. Der Vorsitzende Paepow begründete die Delegierten, Vertreter und Gäste der in- und ausländischen Bruderorganisationen des Bauergewerbes. Dann konstituierte sich der Bundestag. Mit der Vertagung der Verhandlungen wurden Paepow, Töpfer und Silberstein mit dem Auftrag betraut, die Bundestagsarbeiten in Leipzig zu erledigen. In der nächsten Sitzung wird die Tagesordnung für die morgige Vertagung der Interessen der gesamten Arbeiterbewegung aus dem Kampf um den Achtstundentag über die Bauarbeiter ganz besonderes gelöst. Die Tagesordnung hat die Haltung des Unternehmertums zu den Lohn- und Arbeitsfragen ein. Diese Haltung müsse als antinational und antisozialistisch bezeichnet werden. Von dieser Einstellung dürfe die Zukunft nicht beherrscht sein, sondern nur von dem Gedanken des Fortschritts, der Zivilisation und der Kultur. Da die Kämpfe der Arbeiterklasse in dieser Richtung liegen, so könne man nicht an den Vortagen der Arbeiterklasse glauben. Nach Dankworten von Silberstein an den Bundestag, gab zunächst Paepow den Bericht des Bundesvorstandes. Er wies zunächst auf die Tätigkeit des Bauergewerksbundes ein und hob hervor, daß sich seit der letzten Tagung in Leipzig nur zwei Jahre die Körper, Geister und Affektive der Organisation angeschlossen haben und daß die Bauergewerksbewegung zwar 223 Vertreter habe, doch alle im Bauergewerbe tätigen Berufsgruppen in sich zu vereinigen, daß er aber nicht wünsche, aus anderen Organisationen Teile herauszureißen. Der Redner wies dann auf die allgemeinen politischen Lage zu, um darauf die wichtigsten Einflüsse der Politik, besonders auf die sozialen Einrichtungen, zu besprechen. Auf die verschiedenen Fragen des Arbeiterschnittes eingehend, hebt er hervor, wie wichtig es war, 1918 mit den Unternehmern Vereinbarungen über den Achtstundentag getroffen zu haben, die später durch eine politische Reaktion lahmgelegt wurden. Im letzten Winter seien bis 80 Prozent der Bauarbeiter erwerbslos geworden und jetzt im Juli seien schon wieder 20 Prozent Arbeitslos geworden. Unter diesem Druck habe das Organisationsverhältnis zwischen dem Bund und der Einzelindustrie sich in Mitleidensbehalten. Die Einrichtungen des Bundes müßten so ausgebaut werden, daß sie auch wieder Anziehungskraft ausüben könnten für die, die nicht auf Kampf eingestellt sind. Der Bauergewerksbund müsse sämtliche Arbeiten des Bauergewerbes, der Bauindustrie, sowie der Stein- und erdeverarbeitenden Industrie in sich vereinen.

Da der damit abgeschlossene erste Teil des Berichtes sich bis zum Mittagspause hinzieht, wurde der zweite Teil zunächst zurückgestellt und der Kassierbericht, den Kober erstattet, vorgelesen. Den Bericht der Schriftleitung des Bundesleitens gab Schmidt. Er leitete sich unter anderem für die Aufnahme von Mitgliedern in das Verbandsorgan ein. Nach der Mittagspause gab Hanke den Bericht des Bundesauschusses. Inwieweit daran erstattete Bernhard den zweiten Teil des Berichtes des Bundesvorstandes, der sich mit der kommunikativen Zusammenarbeit im Bauergewerbe beschäftigt. In seinem ausführlichen Referat geht er zunächst auf die Verhältnisse in Sowjetrußland ein und die Verhältnisse, diese Verhältnisse auf Deutschland zu übertragen. Das besondere Verbrechen der Kommunisten sei, daß sie im Augenblick der schlimmsten Kämpfe die Kampfkraft der Gewerkschaft schwächen und das Herz der sogenannten Klassenbewußten angreifen wollten. Dann sprach der Redner die neueste Parole der Kommunisten, wonach das „revolutionäre“ Proletariat wieder in die Gewerkschaft zurückkehren solle, um dann zu betonen, daß ein Zusammengehen mit den sogenannten „Revolutionären“ und eine Gemeinschaft mit ihnen ausgeschlossen sei. Gewiß wollen die Arbeiterkämpfer, die wieder zurückkehren wollen, nicht zurückgehen werden, aber sie müssen sich verhalten, mit uns den gemeinsamen Kampf gegen den natürlichen Feind der Arbeiterklasse und nicht gegen uns zu führen. In der einleitenden Aussprache spricht als erster Redner auf die Redaktionen, der einen Antrag begründet, daß die sozialen Verbände angehalten werden sollen, als erste Lohnforderungen zu bewilligen. Mit den Kommunisten wäre es nie soweit gekommen, wenn man ihnen nicht anfangs so viel Kompromisse gemacht hätte. Meise-Breslau macht aus seinen Breslauer Erfahrungen Vorschläge für die Werbemethoden und die Förderung der sozialen Arbeit. Bislang besteht die Forderung, daß für den Sozialisierungsgedanken auch materielle Opfer gebracht werden. Hüttemann-Grankfurt bringt am Abend, daß man die einzelnen Fachgruppen nach ihrer Eigenart heraufschaffen müsse. Paepow nimmt sodann im Namen des Bundesvorstandes zu den verschiedenen Anträgen Stellung. Er betont mit besonderem Nachdruck, daß der Bundesvorstand unter allen Umständen die Vertrauensfrage für sich und den „Grundstein“ Redakteur stellen werde und sich mit einer negativen Entscheidung nicht zufrieden erklären würde.

12. Verbandstag der Buchdrucker.

Am vierten Verhandlungstage wird die Aussprache über die Anträge der Parteien fortgesetzt. Kreisler-Berlin begründet die Anträge des Reichsleiterorganes, der eine wesentliche Herabsetzung der Arbeitszeit und einen 25-prozentigen Lohnausgleich fordert. General soll Sonntagsarbeit, soweit sie sich auf die Herstellung von Montagszeitungen erstreckt, verboten werden. Grams-Berlin vertritt die Anträge der Korrekturen. Unter anderem wird gefordert, daß als Korrekturen nur gelehrte Buchdrucker beschäftigt werden dürfen. Schmidt-Berlin, der für die Stereotypen spricht, fordert auch, daß den Parteien bei tariflichen Beratungen Selbständigkeit und Handlungsfreiheit gewährt wird. Gegen diese Forderung erhebt der Verbandsvorsitzende eine Einspruch. Schmidt-Weipzig wendet sich gegen besondere Lohnforderungen einzelner Parteien mit Ausnahme der Maschinenleger. Die Anträge werden schließlich einer besonderen Kommission überwiesen. Es werden dann die „Anträge zum Verbandsorgan“ beraten. Als erster Redner kommt der Redakteur des „Korrespondent“, Krahl, zu Wort. Das Verbandsorgan habe eine Auflage von 29.000 im November vorigen Jahres jetzt wieder auf 44.700 steigern können. Im Einverständnis mit dem Verbandsorgan beantragt der Redner eine Erhöhung der Anzeigenpreise. In der Aussprache werden Stimmen für und gegen die Einführung des Obligatoriums laut. Mehrere Redner sprechen sich für ein dreimal wöchentliches Erscheinen aus. Kritisiert wird die Haltung des Verbandsorgans zur Frage des Industrieverbandes und die mangelnde Aufklärung über die Haltung der Zentralinstanzen. Sie gegen wenden sich andere Redner und die drei Redakteure des „Korrespondent“. Schließlich wurde ein Antrag, der sich mit der Haltung der Redaktion einverstanden erklärt und der Redaktion das Vertrauen ausspricht, gegen eine Stimme angenommen.

Nach der Mittagspause referiert Hille-Berlin vom Verbandsorgan über die Lehrlingsabteilung des Verbandes. Er kritisiert die Gleichgültigkeit der Gehilfen gegenüber der Lehrlingsfrage. Besondere sei es, daß in Orten mit mehreren Tausend Köpfe nicht einmal ein Dutzend für die Lehrlingsgruppen zur Verfügung ständen. Bedauerlich sei auch die rückwärtige finanzielle Einstellung einiger Prinzipale, wodurch die schon von Prinzipalen und Gehilfen einstimmig angenommene Lehrlingsordnung unwirksam gemacht worden sei. Auch die sozialistischen

Minister in Preußen sollten etwas mehr Dampf hinter die Abänderung veralteter und hemmender Bestimmungen der Gewerbeordnung jechen. In den Lehrlingsvereinen dürfen nur Aufgaben behandelt werden, die den künftigen Gehilfen angehen. Parteipolitische Auseinandersetzungen und geschichtsphilosophische Debatten seien auszuschließen.

Die Berliner Gewerkschaftsvertreter beim mexikanischen Präsidium.

Wie der „Vorwärts“ berichtet, empfing gestern Calle, der gegenwärtig in Berlin weilende mexikanische Präsident, die Spitzen der Berliner Freie Gewerkschaften.

Der belgische Bergarbeiterstreik beendet.

Meldungen aus Brüssel belegen, daß der Streik der Bergleute in Belgien in dieser Woche sein Ende erreichen wird, da die Arbeiter die am Mittwoch ihnen vorgelegten Vorschläge der Bergwerkskommission angenommen haben. Die Arbeit wird voraussichtlich am kommenden Montag wieder aufgenommen werden.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Carlswitz, Gemeindevertretersitzung. In der letzten Sitzung stand auf der Tagesordnung: 1. Wahl eines Schiedsmannes. Gewählt wurde vom Bürgerklub Dr. Krüger. 2. Anträge der freiwilligen Feuerwehr wegen Bewilligung verschiedener Mittel. Sie wurden, um dem Einfluß unserer Genossen zu entsprechen, in die Kommission verwiesen. 3. Antrag des Telegraphenbauamts, wegen Herstellung von oberirdischen Leitungen, wurde genehmigt. Bei Punkt: Verchiedenes. Hielten unsere Genossen nachmals die Anträge, warum die Gemeinde am Verfassungstage nicht Schwarz-Rot-Gold geflaggt hätte. Gemeindevorsteher Schrier gab die Erklärung ab, es war ihm nicht möglich, Flaggen zu kaufen. Ein Antrag auf Erhöhung der Gehalts für den Nachwächter löste eine große Debatte aus. Der völkische Waffenschmied Herr Hillbert fand ein Monatsgehalt von 60 Mark für ausreichend. Schließlich einigte man sich auf 100 Mark monatlich. Auch wurde ein zweiter Wächter angelehrt mit einem Anfangs Gehalt von 80 Mark. Einem Antrag unserer Genossen, wegen Verleumdung der Hundsfelder Chaussee bis Sängerkopf, wurde zugestimmt.

Neumarkt. Der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei begeht am 14. September sein 25-jähriges Bestehen in einer groß angelegten Feier. Um 6 Uhr beginnt der Tag mit großem Reden. Um 11 Uhr mittags geht durch die Stadt. Mitredner: Werner Landrat Gustav Dörfel, Schulz-Waldenburg. Alle Parteigenossen und Arbeiterpartei sind eingeladen und werden zahlreich in Neumarkt erwartet.

Witten. Hier fand am Sonntag, den 3. August, abends, eine Gründungsversammlung für den Land republikanischer Kriegsteilnehmer „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ statt. Anwesend waren Kamerad Hahn-Breslau, einen Vorkämpfer der Taten der sogenannten vaterländischen Vereine, die Ehren der Kriegserlierer und schließlich über die Aufgaben der Republikaner zum Schluß ihres Rates. Die Versammelten erklärten ihren Beitritt und versprochen, für weitere Verbreitung des Reichsbanners sich einzusetzen.

Aus Schlefien.

Bantowitz, Kreis Ranslau (bei Mangschütz). Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 7. September, findet die Baumarbeit der Ortsgruppe Bantowitz statt. Programm: 7 1/2 Uhr vormittags Empfang der auswärtigen Banner am Bahnhofsplatz, Marsch mit Musik nach Bantowitz; 8 1/2 Uhr Begrüßung der Gäste vor der evangelischen Schule; 2 Uhr Panneweibe (Geistlicher Kamerad Rechtsanwalt Keiler-Breslau); Konzert des Bürger Männergesangsvereins; 8 Uhr abends Abfahrt. Die auswärtigen Kameraden erhalten freies Mittagessen von der Gutsbesitzerin. Am zahlreichen Besuch der auswärtigen Kameraden bittet die Ortsgruppe.

Wietz. Von einem Bären angefallen. Auf dem Rindermärkte in Wietz lagerte ein Trupp Zigeuner mit drei Wägen, sieben Bären verschiedener Größe und einer Anzahl Affen und sonstiger Tiere. Eine quer über den Platz zur Arbeit gehende Frau kam dem einen der Bären zu nahe und wurde von ihm erpöcklich verbißt. Sie erlitt eine 12 bis 15 Zentimeter lange Wunde am Unterarm. Die teilweise genäht werden mußte. Gegen Mittag machten sich die Zigeuner mit ihrem Vieh zur Beifahrt durch die Stadt auf. In der Neuhäuser Straße nahm ein Bärenführer einem der größten Tiere ein Stück Brot weg. Das Tier geriet in Wut und fiel den Zigeuner an, der zu Boden stürzte und von dem Bären mit Tagen und Klauenhaken bearbeitet wurde. Passanten schlugen auf das Tier ein, bis es von dem Zigeuner abließ.

Reiße. Die Not der Zeit macht sich auch hier in Reiße in immer breiteren Schichten der Bevölkerung fühlbar. Die Zahl der arbeitslosen Witwen und Mädchen, die nur durch Gelegenheitsarbeit ihr Leben kümmerlich fristen und den ganzen Monat kein Stück Fleisch in ihrem Topf sehen, die Zahl der erwerbslosen Männer, die von Ort zu Ort ziehen und auf milde Gaben angewiesen sind, wird immer größer. Einzelne und zu Zweien sieht man die Arbeitslosen in die Höfe der Stadt kommen, wo sie den noch halbwegs beschäftigten anderen Proletariern in melancholischen Liedern ihre Not klagen. Auch der Leiermann, den man hier nur noch selten zu Gesicht bekam, ist jetzt eine fast alltägliche Erscheinung. An den Straßen, Brücken, Jungängen zum Pannhof, stehen in lauzer Entzerrung die Blinden, Kriegsverletzte und die Alten, die nichts mehr erwerbs können und denen der Staat durch seine Geldentwertung den letzten Notgroschen genommen. Wer es nicht übers Herz bringt, von seinen Mitmenschen Gaben zu heischen, leidet dabei zwischen seinen letzten Wänden bittere Not oder kann zum Strich greifen. Auf die Fremden sind schleppen sich hungrige alte Männer und Mütterchen, die zeitlebens ihre Arbeit getan haben und nun dem Elend ausgeliefert sind, um wenigstens die reine Luft umsonst genießen zu können. Wohlgenährte Herrschaften spazieren, ohne die Armen eines Blickes zu würdigen, bei den Opfern des Krieges und der kapitalistischen Wirtschaftsweise vorbei. — In den Fabriken herrscht Kurzarbeit. In den hiesigen Gardinenfabriken zum Beispiel werden Mädchen in der Woche noch nicht 5 Mark, dafür ist Reiße aber auch durch seine hohen Lebensmittelpreise bekannt. — Wie werden sich die Verhältnisse weiter entwickeln, zumal, wenn der Winter, der Säreden der Armen, kommen wird? — Wieder plötzlicher Tod. Sonntag abend ging eine Frau Bölle, Zerbonstraße, in den Keller und kehrte nicht mehr zurück. Man suchte sie und fand sie auf den Kellerstufen tot an der Wand gehängt. Ein Herzschlag hätte sie betroffen.

Freiburg. Durch ungläublichen Wagemut verunglückte auf der Fahrt von Schweidnitz nach Freiburg der Fleischmeister Tänzer aus Zirkau. Am mit seinem Fahrdrade reißt schnell vorwärts zu kommen, band er dieses mit einem Strick an das — Motorrad eines Bekannten an und ließ sich so von diesem in rasender Schnelfahrt mit fortziehen. Bei einer starken Straßenturve zwischen Arnsdorf und Widenbors wurde Tänzer mit dem Rade so gewaltig geschleudert, daß es gegen einen Baum knallte, in Trümmer ging und Tänzer schwerverletzt auf dem Pflaster liegen blieb.

Siehsberg. Aus dem Zuge gesprungen. Der sechsjährige Kaufmannslehrling Freund aus Nieder-Schreiberhau war mit in den Schreiberhauer Zug in den Breslauer Zug zur Heimfahrt eingestiegen. Als er den Irrtum bemerkte, sprang er aus dem mit ziemlicher Geschwindigkeit fahrenden Zuge und stieg auf die Schienen. Am anderen Morgen wurde er mit einer schweren Schädelverletzung tot aufgefunden.

Sorau. Jugendtag für die Unterbezirke Sorau, Forst, Guben, Crzissen. Jugendgenossen und Jugendgenossinnen! Rüstet zum Lausitzer Jugendtag am 6. und 7. September in Sorau. Die Sorauer Genossen sind sehr eifrig tätig, um uns an jenen Tagen Stunden der Freude zu bereiten. Die Arbeit ruhe und der Lustig tritt am 6. und 7. September in Sorau auf den Plan, um ihre Stimme demonstrativ zu erheben für Republik und Frieden, für Jugendschutz und Jugendrecht, für Freiheit und Sozialismus.

Deutsch-Neutich OS. Eine Ehrenrettung für Deutsch-Neutich (OS) wünscht der dortige Magistrat von uns, weil die Autokratie der Vergangenheit des Breslauer völkischen Stadtverordneten Klementa, der aus Deutsch-Neutich stammt, einer anderer Mitarbeiter zu untröstlichen Rückschlüssen auf Klementas Heimatsort veranlaßt hatte. Die Deutsch-Neuticher legen besonderen Wert darauf, daß sie in ihrer Nationalität geschlossen dem Deutschstum zugehörig werden. Darauf haben sie auf Grund der Volksabstimmung zwischen Deutschland und Polen auch ein gutes Recht, da damals nur eine Stimme dort für Polen abgegeben wurde. Man wird es ihnen auch zur Ehre anrechnen müssen, daß sie mit ihrem völkischen Landsmann Klementa nichts zu tun haben wollen. Hoffentlich verfehlt der Hinweis auf diese beiden Tatsachen sie mit der Äußerung über die von Klementa propagierte Einschätzung.

Stadt-Theater.

„Mida.“ In dem vorigen Jahr im Spielplan nicht erschienen. Man bereitet eine Neubearbeitung vor. Herr Dietzen hat sich der Anpassung persönlich angenommen. Sie brachte neue Bühnenbilder und eine fast völlige Neubesetzung. Das erste Bild war von reichhaltiger Höhe, Erhabenheit und Größe und besaß eine vorzügliche Raumwirkung, das zweite fiel in seiner unglücklichen Bedeutung etwas ab, das dritte schien vom Gerant überladen, im vierten Bilde hätte man eine feinere Gestaltung des Hintergrundes und eine freiere Ausnutzung des Mittelraumes gewünscht. Über die letzten beiden Bilde brachten wieder in der vierten Form eine glückliche Einheitsheit. Unter den Darstellern erwähnte der neue Lenor, Herr Gimet. Er forcierte in der Höhe. Der Ton kläglich. Seine schauspielerische Begabung ist minimal. Seine Artikulation weist allen sehr auf klassische Breite hin. Im Verlauf des Abends wurde er etwas ruhiger. Namentlich kam im letzten Bilde des Abends ausgezeichnet. Hoffentlich, die man auf ihn setzte, wird er trotz aller Entwidlungsgedanken taun erfüllen. Befallener aber ist das Gekünstelte des neuen Baritons, Herrn Kersch. Er faszinierte schon beim ersten Auftritt durch die Freiheit und den Klang seiner Stimme, die namentlich in der Höhe eine außerordentliche Ausdehnung besitzt. Mit sehr knappen, energiegelassen Gebärden zeichnete er durchaus individuell der Neuhörsprecher. Auch Fräulein Seile, die die Mida jung, ist eine außerordentlich glückliche Akquisition. Obwohl ihr Stimmcharakter der Rolle wenig entspricht und sie häufig unzulänglich war, mußte sie demnach gesungen. Die Stimme ist von einer Weichheit, Schönheit und Ausgeglichenheit, daß sie zweifellos stets starkes Interesse wecken wird. Herr Wittkopff war ein würdevoller Oberpriester, Frau Dannenberg die kräftige Persönlichkeit des Abends. Herr Föllner bewies als Kötia eine bei der Kürze der Zeit erkennbare ständige Entwicklung. Sie alle hielt der Intendant, der das Tempo manchmal etwas breit nahm, so stark und wissenschaftlich zusammen, daß man trotz fünfständiger Vorstellungsdauer ihm am Schluß noch lange zujubelte.

Viehd-Theater.

Das Eröffnungsprogramm der diesmaligen Winterfaison wartet mit ganz unerreichlichen Klammern auf. Der Felle hat man im Voraus mitteilt, daß dieses Programm, dank der erdlichen Tätigkeit der Wähner, wieder wirklich international geworden ist, und in der Tat treffen sich auf dieser Bühne von internationalen Ruf nun wieder die besten Künstler aus allen Weltteilen. Panat Garden beginnt mit einem Trapez-Akt, der mit Kraft und Mut durchgeführt wird. Es folgt die Yamato-Familie aus Argentinien, eine prächtige Truppe von Variete-Artisten. Nach einigen Couplets der Variete-Soubrette Edda Carlöff folgt Rolf Hansen, ein Däne, mit brillanten Jambentrics. Rodella Luis und Artig, die von Brasilien kommen, stehen als Kunsttrabfahrer fast außer Konkurrenz. Der besonderen Freundschaft des Publikums erfreuen sich die Skaeths, Harmonikvirtuosin, die aus Holland stammen. Aus Schweden kommt die Schulkriterin Baptista Schreiber mit ihrem Schimmel. Tambo und Tambo, amerikanische Tambourin-Tongleure, führen einen ganz eigenartigen Geschicklichkeitsakt auf, alle aber überragen wohl die Mirares Bros, zwei mexikanische Drahtseilkünstler mit ganz ungläublichen Leistungen. Der Humor findet durch 2 Vortragskünstler, Robert Konnebach und Alex Stamer seine Pflege, und den Schluß bilden die bereits bekannten Parodisten Spitz und Geo. Die Messebesucher werden also bei Viehd diesmal auch besonders gut auf ihre Rechnung kommen. Hoffentlich folgen dem guten Anfange in diesem Winter noch viele gleichwertige Programme.

Empfandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Der Rundfunk dem Volke.

Mancher freie Rundfunkteilnehmer wird sich schon die Frage vorgelegt haben, auf welche Weise der Rundfunk auch für unsere Ziele dienstbar gemacht werden kann. Wie man hört, sollen in vorwiegenden Arbeiterwohnbezirken, z. B. im Westen, schon bis über 600 Hörer in einem Postbezirk sein und das wird in Zukunft noch besser werden, da ja mancher von uns auf solche Extraausgabe lange Zeit parat muß. Das Volk hat also das größte Interesse an dem Rundfunk und man kann dessen Wichtigkeit für die Arbeiterkulturbewegung gar nicht übersehen. Als Propagandamittel wird er jetzt von einer gewissen Klasse ausgenutzt, was nach bekannter General-Anzeiger-Manier, scheinbar neutral, in Wirklichkeit einseitig, geschieht. Mitbestimmen können wir aber nur, wenn wir eine starke Organisation haben, welche unsere Freunde erfaßt. Die hauptsächlichsten Zwecke dieser Organisation wären: 1. Für wirkliche Neutralität des Rundfunks zu wachen; 2. in gemeinsamer Arbeit mit den bescheidenen Faktoren (ich verzeihe dabei an den Arbeiter-Bildungs-Ausschuß und die Volkshochschule) und der Schlesischen Funkstunde am Ausbau desselben zum Volksbildungsinstrument mitzuarbeiten; — 3. Herabsetzung der Rundfunkgebühren; dies muß in ganz bedeutendem Maße möglich sein, wenn weitere Tausende und Zehntausende in Breslau und Schlefien-Hörer werden; — 4. Erörterung von Radiofragen und noch viele andere Möglichkeiten. Vorwärts! — Der Rundfunk dem Volke! Wer arbeitet daran mit? Hermann, Interessenten, für baldige Gründung! Franz Wiskulski.

Für die Frauen

Helden.

In einigen Parteien Deutschlands wurde bei den Reichstagswahlen im Mai dieses Jahres geteilt und nach Geschlechtern abgestimmt. Seit ergriff sich übereinstimmend, daß die Deutschen nationalen ihren Erfolg vor allem den Wählerinnen zu verdanken hätten. Vor dem Krieg waren die Führer dieser Partei die heftigsten Gegner des Frauenwahlrechtes. Am 4. Mai wurde das Vertrauen der Frauen gerade ihrer Partei zu.

Wie ist das zu erklären? Man wird der großen Mehrheit der Frauen noch mehr wie den Männern den Vorwurf machen müssen, daß sie nicht tausend das politische Geschick zu verfolgen. Nur bei besonderen Gelegenheiten und bei Wahlen flammte ihr politisches Interesse auf. Ohne gründliches Wissen und die nötige Erfahrung preisgegeben. Der letzte Reichstagswahlkampf stand noch unter den Nachwirkungen der Geldentwertung, unter der besonders die Frauen sehr gelitten hatten.

Da stellten sich die deutschnationalen Wählerinnen vor die Wähler und Wählerinnen hin und klopfen große Sprüche von der Schuld der anderen an diesen Zuständen. Sie hätten es nicht so weit kommen lassen. Sie hätten den Schandvertrag von Versailles nicht unterzeichnet. Sie hätten sich nicht in die Schuldnerschaft der Entente begeben. Sie hätten sich mit dem Schwert in der Hand zur Wehr gesetzt. Sie hätten — mit unserem Kaiser an der Spitze — den Feind aus dem Land gejagt und Ruhe und Ordnung im Innern wiederhergestellt. Erfüllungspolitik ist weibliche Schwachheit. Diese Waage wurde fünf Jahre lang von den Deutschnationalen gedreht. Niemand so laut und niemand so unermüdlich wie während des letzten Reichstagswahlkampfes.

Endlich sollte alles anders werden wie früher. So mutig waren die Deutschnationalen. Sie wollten sich nichts gefallen lassen. Helben, die alle Frauenherzen höher schlagen lassen. Da gingen sie hin, die Frauen, am 4. Mai und wählten, und wählten diese Helben.

Schon gleich nach der Wahl sah es allerdings nicht sehr heldenhaft aus, als die Deutschnationalen um Ministerposten zu feilschen begannen. Ein Stück nach dem andern von ihrer schimmernden Rüstung fiel von ihnen ab. Was darunter zum Vorschein kam, war sehr wenig geeignet, die Herzen ihrer Wählerinnen höher schlagen zu lassen. Der von den Deutschnationalen so verpönte jüdische Krämergeist beherrschte das Bild. Nur die verabscheuungswürdigen Juden handelten mit alten und neuen Hosen, die Deutschnationalen dagegen mit edlerer Ware. Alte und neue Gewinnung war ihnen feil. Der Preis regierte sich nach Angebot und Nachfrage. Bei dem Geschäft hatten die Deutschnationalen Pech. Die Nachfrage nach ihrer Ware hat in den letzten Monaten bedenklich nachgelassen. Bei der Abstimmung über das Eisenbahngesetz rechneten die meisten Parteien des Reichstages bestimmt damit, daß die Deutschnationalen das Gesetz ablehnen, und daß es zur Ausführung des Reichstages komme. Die Deutschnationalen hatte aber inzwischen die Angst gepackt, daß sie vor die Augen ihrer Wähler und Wählerinnen ohne den Glanz ihrer heldenhaften Rüstung treten müßten. Die Hälfte ihrer Partei lieferte deshalb ab, die andere Hälfte neue Gewinne und Entschuldigungen der geringen Nachfrage ist das Geschäft aber recht ungünstig für die Deutschnationalen ausgefallen. Die Kunden wollen für die aufgedrängte Ware nicht den richtigen Preis zahlen und unsere Helben müssen ihnen nachlaufen.

Lange wird dieses erbärmliche Spiel wohl kaum mehr dauern. Immer allgemeiner wird der Ruf in allen Schichten des deutschen Volkes: Fort mit diesem Reichstag! Wer einen Funken Gefühl für die Würde einer Volkspartei hat, der muß sich mit Eitel abwenden von der politischen Schandebühne, zu der die Deutschnationalen den deutschen Reichstag erniedrigten. Fort mit diesem Reichstag! So klingt es nicht nur in den Kreisen der Arbeiterschaft. Bis weit hinein in die Reihen der bürgerlichen Presse ertönt dieser Ruf.

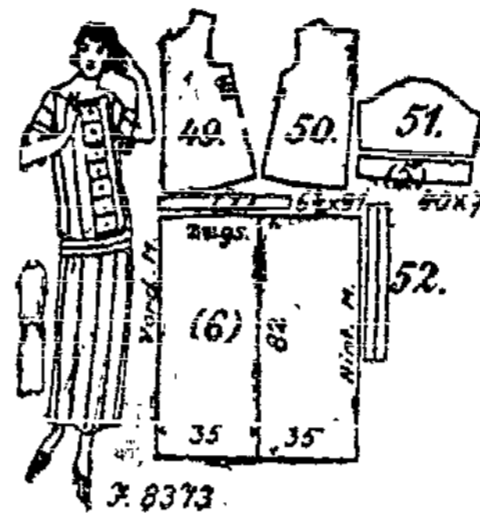
Er darf nicht mehr verstummen. Wähler und Wählerinnen müssen schnellstens eine Korrektur der Wahl vom 4. Mai vornehmen. Sind auch unter den Leserinnen unserer Parteipresse wohl kaum Frauen, die ihre Stimme damals den Deutschnationalen gaben, so kennen sie doch alle Frauen, die sich von diesen „Helben“ verlocken ließen. Beim Kampf um die Befreiung dieses Reichstages müssen wir uns zugleich Rechenschaft ablegen, ob wir bei der letzten Wahl auch alles getan haben, um unseren Einfluß als Sozialistinnen geltend zu machen auf jene Frauen, die ihre Entscheidung bei der Wahl abhängig machten nicht von politischen Verantwortungen, sondern von dem so schnell verblähten deutschnationalen Helbenmüll.

Einkindersystem oder Kinderreichtum?

Die allgemein verbreitete Anschauung, daß das einzige Kind einer Familie die Aussicht hat, zu einem vermögenden Schwächling und selbstthätigen Schädling heranwachsen, wird weder von der Wissenschaft noch von der Statistik bestätigt. Dr. Hornell Hart, einer der führenden Kinderärzte der Vereinigten Staaten, hat kürzlich nach dieser Richtung eingehende Untersuchungen angestellt, die sich über 600 Familien erstreckten. Er fand dabei, daß Kinder kinderreicher Familien weniger energiegelad, weniger lebenswürdig, wenig aufrehtig und weniger anständig sind als das einzige Kind einer Familie oder die Kinder kleiner Familien. „Kinder aus großen Familien“, erklärte er, „unterliegen in geistiger, moralischer und sozialer Hinsicht Hemmungen.“ In jeder der untersuchten Familien konnte Dr. Hart die Feststellung machen, daß je weniger Kinder vorhanden waren, umso höher sich das geistige Niveau unter ihnen stellte. Am niedrigsten war es in den Familien von zehn und mehr Kindern. Ein Londoner Kinderarzt bestätigte die Feststellung seines amerikanischen Kollegen dem Berichterstatter eines Londoner Blattes gegenüber mit den Worten: „Nach meiner persönlichen Erfahrung ist das einzige Kind, oder sind die Kinder kleiner Familien körperlich und geistig denen aus großen Familien überlegen. Nicht, als ob ich schon die ersten vier Kinder etwa bei der Geburt in körperlicher oder geistiger Hinsicht überlegen zeigte; es steht indessen fest, daß sie eine sorgfältigere Erziehung und Pflege finden, und daß sie als Erbe von den Eltern einen höheren Anteil geistiger und moralischer Eigenschaften übernommen haben. Ich habe mich überzeugt, daß das fünfte Kind und die nach ihm geborenen Geschwister eine höhere Disposition zur Schwäche und zu gesellschaftlicher Unterwertigkeit zeigen. Eine Mutter kann natürlich zehn oder zwölf Kindern nicht die Sorgfalt zuwenden wie eine, die nur die Erziehung von wenigen Kindern zu leisten hat.“ Dr. Henry Saper, die ärztliche Zeitschrift der Londoner Stadtverwaltung, kam durch die vergleichende Untersuchung von hundert geistig minderwertigen mit ebenbürtigen normalen Kindern zu der Feststellung, daß aus den großen Familien die meisten kräftigen, entarteten und minderwertigen Kinder hervorgehen. Auch sie führt diese Erscheinung auf die Vernachlässigung zurück, unter der die Kinder in großen Familien zu leiden haben. Demgegenüber bleibt allerdings die unbestrittene Tatsache bestehen, daß gentile Menschen häufig gerade aus großen Familien hervorgegangen sind. Voltaire war beispielsweise das fünfte einer zahlreichen Kinderreihe, Napoleon das achte Kind seiner Eltern. Benjamin Franklin war das jüngste von sieben Kindern und Rembrandt das fünfte von sechs. Wagner, Mozart und Goethe waren alle drei Niedermittelständer. Saragana war der fünfte in der Reihe der Familie, und Schubert das vorletzte in einer Familie von 14 Kindern.

Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“

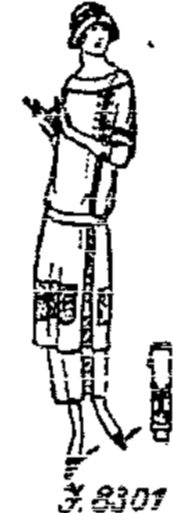
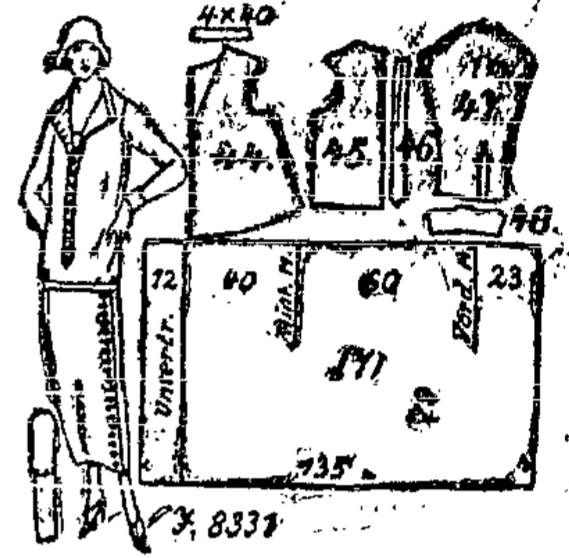


J. 8373. Hauskleid aus gestreiftem Frottee. Erforderlich 3,50 m Stoff, 90 cm breit.

Lyon-Schnitt, Gr. 44, 90 Pf.

J. 8331. Jugendliches Kleid aus braunem Wolltulle. Erforderlich 5 m Stoff, doppelt breit.

Lyon-Schnitt, Gr. 44, 90 Pf.



J. 8301. Trauerkleid mit Kreppbesatz. Erforderlich 5 m Stoff, 130 cm breit.

Lyon-Schnitt, Gr. 44, 90 Pf.



J. 8388. Jackenkleid aus gestreiftem Stoff.

Lyon-Schnitt, Gr. 44, 90 Pf.



P. 2792. Loser Tuchmantel

Lyon-Schnitt, Gr. 44, 90 Pf.



J. 8390. Praktisches (sogen. Sport-) Kostüm.

Lyon-Schnitt, Gr. 44, 90 Pf.

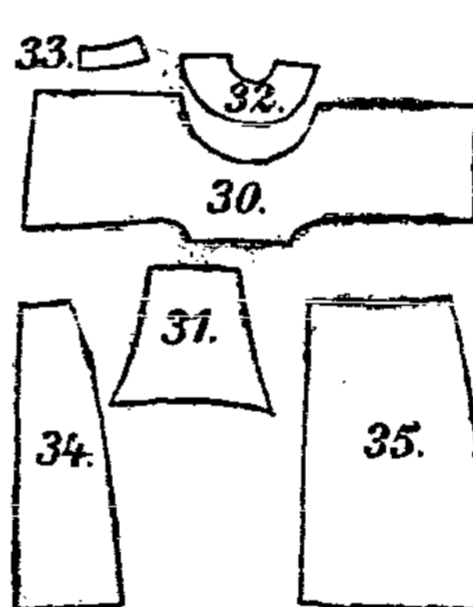


J. 8375. Sonntagskleid aus blauem u. gemustertem Crepe marocain. Erf. 2,60 m einfarb. Stoff, 100 cm breit, 0,75 m gemustertes Stoff, 45 cm breit.

Lyon-Schnitt, Gr. 44, 90 Pf.



F. 865. Sonntagskleid für ältere Damen, mit überfallender Bluse u. leichter Stückeret. F-Schnitt, Gr. 44, 75 Pf.



F. 864. Haus- und Straßenkleid mit Unterziehbluse und aufspringender Jacke. F-Schnitt, Gr. 44, 75 Pf.



SCHNITTMUSTER ZU ALLEN HIER WIEDERGEgebenEN MODELLen

Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in Breslau oder den Verlag der „Frauenwelt“ J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Frauenschönheit und Schwimmsport.

Der fehnächste Wunsch jeder Frau und jedes Mädchens ist, schön zu sein. Einmal, um vor den anderen Geschlechtsmitgliedern etwas voraus zu haben, dann oder auch, um in den Augen des anderen Geschlechtes als begehrtesten zu erscheinen. Dieses Begehren des Weibes ist unaltes Verrecht. Schon in den ältesten Zeiten hat sich das Weib schön gemacht und dazu verschiedene Mittel angewandt, um der Natur nachzuhelfen und sie etwa zu korrigieren. Ein Stücklein eine rote Note durch die Tagespresse, daß irgendwo Ausgrabungen vorgenommen worden sind, die auch Räume aufgedeckt haben, die unzweifelhaft der Schönheitspflege gedient haben. Es wurden allerhand Gefäße gefunden, die zur Aufnahme von Säugeln, Salzen, Ölen und dergleichen „Besonderungsmitteln“ geeignet haben mögen. Der Schönheitsbegriff ist im Laufe der Zeiten sehr wandelbar gewesen. Einmal wurde der volle, pausbackige Typ, ein andermal der schlante, schon mehr schmalbüchtige Typ, vorgezogen. Black und schlant auszuheben, gilt noch heute als Ideal vieler junger Mädchen. Um die gewünschten Formen vorzutauschen, nahm man seine Zuflucht zu den unschätzblichsten Paraderimenten, Schnürleib, oder Korsett genannt. Die Korsetts wurden immer enger und die ganze Beteiligung des weiblichen Geschlechtes am Sport im Schwimmen begrifflich zu sein. Ebenso steht man auch schon wieder kräftig veranlagtes Schwimmt an den Küsten unserer Küsten und Mädchen. Aber die Nachfrage nach Schönheitsmitteln, Creme und Pulver ist noch für fort, wenn wir auch die alten Sporttreibenden gerne davon ausnehmen.

Nun haben wir aber im frühen Alter Wasser ein Schönheitsmittel von unerreichter Wirkung. Den schönsten und reinsten Leim finden wir in den Bädern mit weichen Wasserfällen. Kräftiges Wasser hat den Vorzug, sehr billig zu sein, es kann von jedermann angewendet werden, dann aber ist es auch überall zu haben, man braucht nicht erst „Spezialgeschäfte“ aufzusuchen. Die besondere Wirkung solcher Wasseranwendung zeigt sich aber erst, wenn man den ganzen Körper diesem Einfluß aussetzt und das ganze noch durch blutkreislaufördernde Übungen unterstützt.

Eine solche Übung ist das Schwimmen. Wie keine zweite Leibesübung ist das Schwimmen für die Frau ganz besonders geeignet. Das etwas leichtere Gewicht, die runderen Formen erleichtern die Ausführung dieser Körperübung ganz außerordentlich. Berücksichtigt man dann noch die übrigen günstigen Wirkungen des Schwimmens und die damit unangenehm verundene Reinigung, so darf man ruhig sagen, der gegebene Sport für die Frau ist das Schwimmen. Hervorragende Autoritäten der Wissenschaft befürworten einbringlich diese Leibesübung als die beste für das weibliche Geschlecht.

Aber nicht nur die vorzügliche Einwirkung auf die Haut und die inneren Organe sind es, die den Schwimmsport so empfehlenswert machen, sondern es kommt noch hinzu, daß durch die besondere Lage im Wasser die Körperhaltung ganz besonders günstig beeinflusst wird. Schöne, aufrechte Haltung, gesundes, hübsches Aussehen sind die Erfolge eines regelmäßigen und fleißigen betriebenen Schwimmsports. Für unsere Arbeitsgenossinnen, für die Frauen und Mädchen der arbeitenden Bevölkerung gibt es kein besseres Mittel zur Gesunderhaltung ihres äußeren und inneren Menschen.

Das Beste in der Welt ist ohne Dank; Gesunder Mensch ohne Geld ist halb krank.

Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht; Wer sich nicht selbst befehligt, bleibt immer ein Knecht.

Wer etwas taugt, der schmeißt nicht. Wer stillen nicht hat, ist schon; Es gilt, man solle sich, wie man will, Tod endlich die Person.

Goethe.